

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DIENSTAG, 13. OKTOBER 1955

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 238

Jugoslawien fordert Konferenz zur Lösung der Triest-Frage

Schaltet sich Moskau ein? / Alliierte wollen beschwichtigen

BELGRAD. Die jugoslawische Regierung hat am Montag die Vereinten Staaten, Großbritannien und Italien in Noten zur Teilnahme an einer Konferenz zur Lösung der Triest-Frage aufgefordert. Der vierte Teilnehmer will Jugoslawien selbst sein. In einer zweiten Note an den Generalsekretär der Vereinten Nationen, Hammarskjöld, hat Jugoslawien gegen den Beschluß der Vereinten Staaten und Großbritanniens protestiert, die anglo-amerikanischen Besatzungstruppen aus Triest abzuziehen und die Zone A des strittigen Gebietes Italien zu übergeben.

Nach den kriegerischen Drohungen Titos stand der Montag in Belgrad unter dem Kennzeichen feierhafter diplomatischer Aktivität. Der stellvertretende jugoslawische Außenminister Bebler empfing die diplomatischen Vertreter der Vereinten Staaten, Großbritanniens und Italiens und wurde später überraschend von dem sowjetischen Botschafter Walijkow zu Besprechungen über die Triest-Frage aufgesucht.

In den Straßen Belgrads dauerten die Demonstrationen an, die zum erstenmal zu blutigen Ausschreitungen führten. Eine Gruppe von Demonstranten drang in das Belgrader Amerika-Haus ein und schlug den Leiter des amerikanischen Informationsdienstes in Belgrad, William King, zusammen.

Die drei Westmächte haben in offenkundiger Bestürzung über die Heftigkeit der Reak-

tion Jugoslawiens auf ihre Triest-Beschlüsse am Montag dringliche Beratungen untereinander geführt. Aus diesen soll u. a. der Gedanke hervorgegangen sein, Vertreter der Vereinten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Jugoslawiens zu einer Konferenz über Triest zusammenzutreten zu lassen, um die jetzige friedensbedrohende Spannung zu beseitigen. Ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte, man werde, falls an Frankreich ein Appell zur Vermittlung gerichtet werde, darüber beraten. Die französische Regierung habe jedoch nicht die Absicht, den Beteiligten ihre Vermittlung aufzudrängen.

In Triest ist am Montag der erste amerikanische Truppentransporter eingelaufen, mit dem ein Teil der Familienangehörigen der 4000 in Triest stationierten amerikanischen Soldaten die Stadt verlassen soll.

Als das Schiff in den Hafen einlief, durchdrangen wilde Gerüchte die Stadt, die Alliierten Truppen rückten ab und ließen Triest schutzlos den Angriffen Italiens ausgeliefert.

Räumung Ende Oktober?

ROM. In politischen Kreisen Roms wurde am Montag Ende Oktober als Termin für die Ablösung der britisch-amerikanischen durch italienische Truppen in Triest genannt. Die Angestellten der Besatzungsbehörden in Triest sollen am 22. Oktober ihren Dienst aufgeben.

Es bleibt bei mehr Ministern

Koalitionspartnern müssen befriedigt werden / Bekanntgabe am Mittwoch?

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Am Montag, so verlautet aus Regierungskreisen, hat der Bundeskanzler es trotz des Widerstandes Schäffers und eines Teils der CDU-CSU-Fraktion noch immer für notwendig gehalten, in seinem neuen Kabinett die Zahl der Ministerien auf 18 bis 20 zu erhöhen. Bereits am Wochenende hatte sich der DUD, die Parteikorrespondenz der CDU, und das Bulletin der Regierung für eine Vermehrung der Ministerzahl ausgesprochen und darauf hingewiesen, daß in anderen Ländern, wie zum Beispiel in Frankreich, die Zahl der Kabinettsressorts noch weit höher liegt.

Die in Bonn anwesenden CSU-Abgeordneten erklärten jedoch auch am Montag, daß sie nach wie vor der Auffassung seien, daß eine Vermehrung der Kabinettsressorts in Bonn von 14 auf 20 nicht notwendig und nicht vertretbar sei.

US-Stützpunkte in Griechenland

WASHINGTON. Zwischen Griechenland und den Vereinigten Staaten ist am Montag in Athen ein Abkommen über die Benutzung griechischer Luft- und Marinestützpunkte durch amerikanische Streitkräfte geschlossen worden. Der Abschluß des Abkommens wurde vom amerikanischen Außenministerium und dem griechischen Ministerpräsidenten bekanntgegeben. Die Erklärung enthält keine Angaben über die Zahl und die Lage der Stützpunkte, die künftig den amerikanischen Streitkräften zur Verfügung stehen.

Bauern auf den Barrikaden

PARIS. In zehn Departements Mittel- und Südwestfrankreichs errichteten die Bauern seit den frühen Morgenstunden des Montags unter Glockengeläute Barrikaden an den großen Durchgangstraßen. Sie wollen damit gegen die Agrarpolitik der Regierung Lanlet protestieren.

H-Bombe „kriegsdringlich“

INDIANAPOLIS. Der Vorsitzende des Ausschusses für Atomenergie des USA-Repräsentantenhauses, Sterling Cole, forderte am Montag vor Funktionären der Amerikanischen Legion „Kriegsdringlichkeit“ für die Entwicklung des amerikanischen Wasserstoffbomben-Programms. „Wenn unsere Anstrengungen auf diesem Gebiet versagen, werden uns die Sowjets in verhältnismäßig kurzer Zeit entscheidend überrunden“, sagte Cole. Am bedrohlichsten sei die immer größere Wahrscheinlichkeit, daß Wasserstoffbomben wesentlich und leichter hergestellt werden könnten, als es vor einigen Jahren den Anschein hatte.

SPD will Suhr als Nachfolger Reuters

BERLIN. Als erste Partei haben die Berliner Sozialdemokraten am Montag einen Nachfolger für den verstorbenen Ernst Reuter vorgeschlagen. Der SPD-Landesausschuß nominierte den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, als Kandidaten für die Neuwahl des regierenden Bürgermeisters.

Zu den Kandidaten, die große Chancen auf Übernahme eines Ressorts der zweiten Regierung Adenauer haben, gehört jetzt auch der bayerische CSU-Abgeordnete Strauß. Erhebliches Kopfzerbrechen bereitet die Neubesetzung des Postministeriums, da der von der CDU vorgeschlagene Abgeordnete Mayr von großen Teilen der CDU-Fraktion nicht unterstützt wird. Eine Entscheidung über diese Frage wie auch hinsichtlich der übrigen Ressorts wird in Bonn nicht vor Mittwoch erwartet, da der Bundeskanzler erst heute zu neuen Besprechungen mit den Verhandlungsdelegationen der Koalitionspartnern zusammentritt.

Es ist jedoch nach der Verlautbarung vom Montag nicht mehr anzunehmen, daß Schäffers Vorschlag — zwei Minister der CSU und je einen der FDP, DP und BHE — durchkommt, sondern es wird damit gerechnet, daß die Deutsche Partei und der BHE je zwei, die FDP drei und die CSU vier Minister stellt, zu denen neben dem Bundeskanzler noch sieben Minister der CDU kommen dürften.

Unternehmer zur Integration

Erstes Ziel: Konforme Kredit- und Währungspolitik / Eine Denkschrift

BONN. Die europäische Vereinigung für wirtschaftliche und soziale Entwicklung (Cepes) veröffentlichte am Montag eine Denkschrift, in der sie umfassende Vorschläge für eine wirtschaftliche Integration der europäischen Länder macht. Die wirtschaftliche Integration erfordert die Freizügigkeit von Menschen, Waren, Dienstleistungen, Zahlungen und Kapitalbewegungen, heißt es in der Denkschrift.

Das erste Ziel aller Bemühungen müsse eine konforme und stabile Kredit- und Währungspolitik in den beteiligten Ländern sein. Hierzu gehöre auch eine von inflationistischen und deflationistischen Tendenzen freie Haushaltspolitik der öffentlichen Hand sowie eine Politik der Verteilung des Sozialprodukts auf die Sparten Investitionen, öffentliche Ausgaben und privater Konsum, die ein organisches

Bundesrat am 30. Oktober

BONN. Bundesratspräsident Georg-August Zinn hat den Bundesrat zu seiner ersten Sitzung nach den Parlamentsferien am 30. Oktober einberufen.

Die Tagung wird mit einer Ansprache des neugewählten Bundesratspräsidenten eingeleitet werden, der die Wahl des neuen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Gebhard Müller, an Stelle von Dr. Reinhold Maier in das Präsidium des Bundesrates folgen wird. Die Wahl eines neuen Vizepräsidenten für den verstorbenen Regierenden Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, muß bis zur Neuwahl des Nachfolgers ausgesetzt werden. Für die Bundesratsitzung ste-

Verstärkung für Guayana

... wird in englischen Häfen auf Truppentransporter verladen. Am Wochenende gingen in Plymouth Angehörige des berühmten Argyll-Hochländerregiments an Bord eines Flugzeugträgers, der sich sofort nach Beendigung der Verladearbeiten nach Mittelamerika in Marsch setzt.

Bild: dpa



Bemerkungen zum Tage

Stiefkinder der Publikation

wa. Seit langem ist man sich darüber klar, daß gerade Doktorarbeiten und Habilitationsschriften als ausgesprochene Stiefkinder der Publikation behandelt werden. Das hat seinen Grund. Die Kosten für eine Veröffentlichung lassen eine Verbreitung nicht zu. Zwar stellen diese Arbeiten in vielen Fällen eine wirklich wertvolle und gesuchte wissenschaftliche Hilfsquelle dar, aber sie werden doch nur in einem so beschränkten Umfang praktisch verwertet, daß Verlage es sich im allgemeinen nicht leisten können, sie in Buchform herauszubringen. Die Folge davon ist, daß solche Studien weder in Verlagslisten noch in den einschlägigen Bibliographien aufgeführt werden, es sei denn — und das ist nur selten der Fall —, daß Auszüge von ihnen in Fachzeitschriften abgedruckt worden sind oder der Verfasser über die Mittel verfügte, Kopien in genügender Menge herstellen zu lassen, um alle Interessenten damit zu versehen.

An vielen Hochschulen des Bundesgebietes

ist daher die Wiedereinführung der Druckpflicht aktuell. Die Rektorenkonferenz hat sich damit befaßt, ohne aber einen Entschluß gefaßt zu haben. Es gilt nämlich, eine Methode zu finden, welche die bibliographische Veröffentlichung aller Arbeiten garantiert und ihren Inhalt bei niedrigstem Kostenaufwand allgemein zugänglich macht. Die Amerikaner haben eine solche Methode gefunden. Sie veröffentlichen Auszüge und Zusammenfassungen der Forschungsergebnisse in einer eigens dafür geschaffenen Zeitschrift, die sechsmal im Jahre erscheint, wobei das sechste Heft ein vollständiges Register enthält. Den Verleger kostet das 20 Dollar. Nach den bisherigen Erfahrungen der amerikanischen Universitäten, die sich dieser Methode angeschlossen haben, kann davon gesprochen werden, daß hier ein Weg gefunden wurde, die auf dem Gebiet wissenschaftlicher Veröffentlichungen herrschende Lücke zu schließen und den jungen amerikanischen Wissenschaftlern eine möglichst schnelle und billige Publikation ihrer Forschungsergebnisse zu garantieren.

Kampfflugzeuge in Kisten verpackt

Kommunisten verletzen Waffenstillstandsbedingungen / Untersuchung gefordert

PAN MUN JON. Das Oberkommando der Vereinten Nationen in Korea hat am Montag die kommunistische Seite beschuldigt, in Kisten verpackte Kampfflugzeuge in Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen nach Nordkorea transportiert zu haben. Es hat gleichzeitig die neutrale Waffenstillstandsüberwachungskommission ersucht, sofort eine Untersuchung einzuleiten.

Die alliierte Beschuldigung wurde auf einer Sitzung der militärischen Waffenstillstands-

kommission in Pan Mun Jon erhoben. Das UN-Oberkommando erklärte, vor wenigen Tagen seien Kampfflugzeuge in große Kisten verpackt von der Mandschuri nach einem Flugplatz in Uiju auf der Südseite des Jalu bei Sinuiju transportiert worden. Eine sofortige Untersuchung der neutralen Waffenstillstandsüberwachungskommission sei unerlässlich.

Die Alliierten haben ferner mitgeteilt, daß die Gebüde für die Gefangenenerbefragung in der neutralen Zone Koreas bis zum 21. Oktober erstellt werden, so daß dann die Befragung beginnen könne.

Die Antwort des kommunistischen Chinas und Nordkoreas auf die letzte amerikanische Note über die geplante politische Koreakonferenz ist am Montag in New York eingetroffen. Der Inhalt der Antwort war bereits am Samstag von Radio Peking veröffentlicht worden. In ihr haben die Kommunisten vorgeschlagen, daß beide Seiten Delegierte nach Pan Mun Jon entsenden, um über Form, Ort und Zeit der Konferenz zu verhandeln.

Das kommunistische Oberkommando hat am Montag über Radio Peking bekanntgegeben, daß es bereit ist, die Gefangenenerbefragung bereits am Mittwoch dieser Woche aufzunehmen, und nicht auf einer umfassenden Anlage von Vernehmungsräumen durch die Amerikaner besteht. Gleichzeitig haben die Kommunisten darum ersucht, die Gefangenenerbefragung über den 24. Dezember hinaus um 20 Tage zu verlängern.

Nur ein paar Zeilen

Der vierzigjährige J. Strang verlor die Kontrolle über sein Auto, fuhr einen parkenden Wagen an, schleuderte über eine Hasenfläche und kam erst zum Stehen, als er einen Baum umrannte. „Bremschaden?“ fragte der Polizeibeamte. „Aber nein, ich habe nichts müssen“, erklärte Strang.

Unvorschriftsmäßiges Parken kostet New Yorker Autobesitzern ein kleines Vermögen. Die Polizei läßt ihre Wagen abschleppen. Beim Auslösen müssen die Besitzer zehn Dollar Abschleppgebühr, 15 Dollar Strafe und einen Dollar täglich für die Aufbewahrung der Wagen zahlen. Täglich werden von der Polizei bis zu 100 Wagen „entführt“.

„Was seid denn ihr für welche?“ fragte ein russischer Eisenbahner auf der ersten Station der europäischen Seite des Urals die Heimkehrer eines Transportes. „Deutsche Kriegsgefangene“. — „Es war doch gar kein Krieg?“ — „Wir sind noch vom letzten da.“ Verlegen und kopfschüttelnd ging der Eisenbahner weg.

Trieste - Triest - Trst

Drei Stimmungsbilder / Gegen Nationalismus ist kein Kraut gewachsen

Von unserem v. U.-Korrespondenten

ROM. In die Parlamentsdebatte über den Etat des Außen- sowie des Verteidigungsministeriums platze die Neugier: Triest wird frei. — Ein glatter, unkomplizierter Anschluß ist das freilich nicht; und so legte sich das joviale Gesicht des Sozialistenführers Nenni in sorgende Falten. „Freut Euch nicht zu früh“, warnte er, „denkt an der Danner unheilvolles Geschenk...“ — Die führenden Kommunisten verrieten beinahe Angst. Einmal wissen sie nicht, wie Moskau auf die angloamerikanische Pontius-Pilatus-Geste reagiert; ferner ob sich nicht bei dieser Gelegenheit ein titolistischer Geist im italienischen Kommunismus entpuppt; und dann, ob die Soldaten der Republik etwa eher zu den Befehlen ihrer Offiziere als zu den Zersetzungsorders der Partei stehen werden...

Selbst die Neofaschisten sind unfroh. „Was nützt uns Triest, wenn wir nicht auch die Zone B erhalten?“ — Statt Freudenkundgebungen planen sie neue Protestaktionen. Bekämpfen sie morgen Capodistria, dann wäre übermorgen etwas anderes an der Reihe.

Regierungschef und Wirtschaftsfachmann Pella kalkuliert derweil, wie der — unerwartet gekommene — politische Sieg wirtschaftlich untermauert und dadurch stabil gemacht werden kann. Laßt Zahlen sprechen... — Der Onorevole Pella offeriert bis weit ins Satellitenlager hinein Triester Freiheiten, mit allen Schikanen und Erleichterungen. Er will Titos Vorschlag einer „Internationalisierung“ überspielen. Exterritoriale Straßen, so wähnt man in Rom, werden bald das „Hinterland“ mit Triest verbinden, unvermeidliche Staatsgrenzen spirituell-iren. Selbstverständlich: Nur „wirtschaftlich“...

TRIEST. „USA-Oberst Müller offeriert Vermouth“, berichtet lakonisch eine Römische Zeitung. Das war nur Verlegenheitsgeste, denn auch im AMG war man höchst überrascht ob der „Triester Lösung“. — „Ein Wermutstropfen im Becher der Freude“, stellten Jugoslawien fest, aufgeschreckt im schönen Hause der bis nun Diplomatschutz genießenden „Wirtschaftsdelegation der Föderativen Volksrepublik“. Signor Müller, der weder Oberst noch Amerikaner ist, lächelt wehmütig. Mit ihm viele Andere. Denn was werden sie tun, wenn

mit den Angloamerikanern auch Pfund und Dollar verschwinden?

Überhaupt dieses Volk... Warum schreit und weint es nun nicht vor Begeisterung? Hört man sich um, so ertönt die bängliche Frage: Was wird Tito unternehmen? Läßt sich der rote Marschall wirklich überspielen? — Voll Angst sind die Slowenen. Werden ihre Rechte gewahrt, wenn der britische General Winter-ton einem schneidigen Präfekten, Beamter des Römer Innenministeriums, Platz macht? Und wird Tito wirklich helfen, gemäß seinem Wort? — Mußte überhaupt zerstört werden, von dem sich gerade antikommunistische Jugoslawen so manches versprochen...?

Auch die sich als Sieger fühlen, feiern nicht. Colonello Fonda und die Seinen sind nur dafür, den Riemen fester zu schnallen. Denn bald schon gilt es, die Zone B vom unerträglichen Joch zu befreien.

Ein altes Ehepaar zupft uns am Ärmel: „Warum gibt man uns Triest nicht wieder... so wie es früher einmal war? — Was haben wir denn hier mit Rom oder Belgrad zu schaffen?“

BELGRAD. „Komm, Tovaritsch, steig' runter vom Tram, jetzt hast du Wichtigeres zu tun...“ — Tausendfach solche Aufforderung, der fast immer freudig gefolgt wurde. Eine gewaltige Welle entfesselten Volkszornes brandete durch Belgrad, unheimlicher als befohlene Demonstration. Steine sausten gegen die Botschaftsbauwerke Amerikas, Englands, Italiens; „Trst, Trst“, lag als Schwur auf den Lippen von Hunderttausenden, die jetzt nur Jugoslawen, weder Kommunisten noch Antikommunisten sind. Polizei und Miliz waren von zwiespältigen Gedanken besetzt. Sie fühlen sich eins mit den heulenden, Steine werfenden Patrioten, sind gleich ihnen in diesem Augenblick bereit, für Triest zu sterben. Aber da ist der Befehl... — Nicht mit Gummiknüppel, Wasserpritze oder gar Schußwaffe wird die Menge auseinandergetrieben. Man redet den Brüdern und Schwestern gut zu... und als ein Offizier ruft „Nicht hier, Genossen, wird das Schicksal von Trst entschieden“, da hört das Steinbombardement auf, die bedrohliche Lage ist urplötzlich gerettet, ein slawisches Verbrüderungsfest wurde mit einem halben Dutzend Worten geschaffen...

DIE FÜHRUNG DES DGB

BUNDESVORSTAND

25 MITGLIEDER
Davon:
9 MITGL.
GESCHAFTSFÜHREN- DER VORSTAND

BUNDES- AUSSCHUSS
je 2-4 Vertreter jeder Gew.
8 Landes-Bez-Körs
+ Bundesvorstand

BUNDES-KONGRESS
BELEGIERTE DER 16 GEWERKSCH.
Einberufung in jedem 2. Jahr

16 GEWERKSCHAFTEN (Mitglieder in 1950)

Bau 411	Berufbau 639	Chemie 404	Druck 152
Bahn 429	Erziehung 68	Landwirtschaft 112	Handel 90
Holz 205	Kunst 34	Leder 105	Metall 1590
Nahrungsmitt. 285	ÖTV 808	Post 217	Textil 427

Der Ausgang der Bundestagswahlen hat eine Diskussion um die Führung des deutschen Gewerkschaftsbundes entfacht. Gewerkschaftler, die der CDU nahe stehen, drängen auf eine stärkere Einflußnahme in seinen Führungsorganen, um — wie sie erklären — die Überparteilichkeit des DGB zu gewährleisten. Mit dem gleichen Argument wird von gewerkschaftlicher Seite gegen diesen Anspruch Stellung genommen und auf den demokratischen Aufbau der DGB-Führung hingewiesen. Die nächste Klausur des Bundesvorstandes findet satzungsgemäß 1954 statt. Sie erfolgt durch den Bundeskongress, zu dem alle Gewerkschaften, entsprechend ihrer Mitgliederzahl, Delegierte entsenden. Eine grundlegende Änderung der gewerkschaftlichen Politik oder eine Erneuerung des Vorstandes vor Ablauf der satzungsgemäßen Frist würde eine vorzeitige Einberufung des Bundeskongresses bedingen. Dies setzt einen Antrag von mehr als der Hälfte der Gewerkschaften oder des Bundesausschusses voraus.

Jagan fliegt nach London

GEORGETOWN. Der amtsenthobene Ministerpräsident von Britisch-Guayana, Jagan, erklärte am Montag, er werde zusammen mit einer Abordnung seiner Fortschrittlichen Volkspartei noch in dieser Woche nach England fliegen und auch eine Abordnung nach den Vereinigten Staaten entsenden, um dort reinen Fall gegen die britische Regierung zu vertreten.

SPD untersucht Wahlausgang

STUTTGART. Der Landesbezirksvorstand von Baden-Württemberg will die Gründe für das von der SPD als unbefriedigend empfundene Ergebnis der Bundestagswahlen vom 6. September untersuchen und dem Parteivorstand in Bonn geeignete politische oder propagandistische Vorschläge machen. Diesen Beschluß faßte der Bezirksvorstand in einer internen Sitzung. In der Diskussion wurde gefordert, sich dem Bedürfnis nach politischer Breitenwirkung anzupassen.

Es wurde festgestellt, daß die Wirtschaftskonjunktur, die Tatsache, daß ein großer Teil der Bevölkerung an der Prosperität in starkem Maße teilnimmt, und die optische Wirkung des Unterschiedes zwischen der Lage im Jahre 1949 und der im Jahre 1953 zweifellos die Regierungsparteien begünstigt haben. Bei vielen Wählern sei die Angst hinzugekommen, daß sich Amerika von einer sozialdemokratisch geführten Bundesrepublik abwenden könnte und daß dann die Prosperität und die vermeintliche wirtschaftliche Sicherheit verlorengehen könnte.

Kleine Weltchronik

„Nicht vorbestraft“. Tübingen. — Die Pressestelle des Volksbundes für Frieden und Freiheit e. V., Landesverband Württemberg-Hohenzollern, weist alle Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone, die von Gerichten der „Deutschen Demokratischen Republik“ zu Unrecht verurteilt worden sind, darauf hin, daß sie sich in der Bundesrepublik als „nicht vorbestraft“ bezeichnen dürfen, wenn sie ein diesbezügliches Verfahren bei dem örtlich zuständigen Generalstaatsanwalt durchgeführt haben.

120 Jugendherbergen im Wanderjahr 1952/53. Speyer. — Im vergangenen Wanderjahr sind in der Bundesrepublik 120 kleinere und mittlere Jugendherbergen geschaffen worden. Insgesamt wurden in den westdeutschen Jugendherbergen etwa 170 000 ausländische Übernachtungen registriert, während 240 000 deutsche Wanderer in ausländischen Herbergen übernachteten.

Adenauer nach Hamburg. Bonn. — Bundeskanzler Dr. Adenauer wird voraussichtlich am 23. Oktober nach Hamburg fahren, um zur Unterstützung der im „Hamburger Block“ zusammengeschlossenen CDU, FDP und DP in den Wahlkampf zu dem am 1. November stattfindenden Bürgerschaftswahlen einzugreifen.

Unfallreichstes Wochenende in Bayern. München. — Im Bereich der bayerischen Landespolizei sind am Wochenende 16 Personen bei Verkehrsunfällen ums Leben gekommen, 184 wurden verletzt. Eine so hohe Zahl von Opfern hatte der Verkehr bisher kaum an den Wochenenden in der Hauptreisezeit gefordert.

Freitag zur parteipolitischen Neutralität des DGB. Hamburg. — Die parteipolitische Neutralität bezeichnete der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Walter Freitag, am Montag in Hamburg als eine der schwersten Aufgaben, die der DGB zu lösen habe. Die parteipolitische Neutralität habe ein Ende, wenn die Interessen der Gewerkschaftsmitglieder auf dem Spiele stehen. Diese Interessen seien von verantwortlichen Körperschaften nicht immer gewahrt worden.

Nach Holland ohne Visum. Den Haag. — Zwischen Holland und der Bundesrepublik ist in Den Haag ein Abkommen unterzeichnet worden, durch das der Visazwang für deutsche Reisende, die sich nicht länger als drei Monate in Holland aufhalten wollen, in Zukunft wegfällt.

England nimmt 700 Flüchtlinge auf. Bonn. — Großbritannien hat sich bereit erklärt, 700 Flüchtlinge aus Deutschland, Österreich und Triest aufzunehmen, gab die Flüchtlingskommission der Vereinten Nationen am Montag bekannt.

Japanische Rot-Kreuz-Delegation nach Moskau. Tokio. — Das japanische Rote Kreuz ist eingeladen worden, Vertreter nach Moskau zu schicken, die über die Repatriation japanischer Gefangener in der Sowjetunion verhandeln sollen. Dabei soll, wie es in einem Telegramm des sowjetischen Roten Kreuzes heißt, über die Rückführung jener Gefangener gesprochen werden, die ihre Strafen verbüßt haben oder begnadigt worden sind.

Vergehen war nach den damaligen Begriffen und unter den damaligen Umständen nicht strafbar. Aber die Strafe die ihm die Allgemeinheit gegeben hat, war weit schlimmer als jede andere.“ Ein kleines Schweigen entstand. Renate wunderte sich, daß Kurt offenbar auch jetzt die Schuld seines Vaters nicht offen aufdecken wollte. Ihre Gedanken kreisten um den anderen Bruder. Empörte Gedanken, denen sie mit einer Frage Ausdruck gab: „Und dein Onkel hat sich die ganze Zeit bisher überhaupt nicht um deine Eltern gekümmert?“

„Maximilian? Nein. Der ist wie sein Vater gewesen sein soll: von eiserner Konsequenz. Landläufig ausgedrückt: streng, aber gerecht.“

„Das finde ich — das ist einfach empörend“, brach es aus ihr. „Und zu dem Menschen sollen wir gehen?“

„Zu dem Menschen!“ lächelte Kurt. „Reg dich bitte nicht auf. Es sind so viele Jahre seit der leidigen Geschichte vergangen, und wir urteilen heute über alles viel milder. Auch die Erbitterung meines Vaters hat keine rechte Stoßkraft mehr, sie ist eher zur Verbitterung geworden. Im Übrigen ist Onkel Max gar kein so über Kerl. Meine Erinnerung an ihn ist allerdings ziemlich verschwommen. Zum letztenmal hab ich ihn besucht, als ich das Abitur in der Tasche hatte, vor zehn Jahren. Da sollte ich ihn nämlich auf die Mahnung meiner Mutter hin und im stillschweigenden Einverständnis mit meinem Vater bitten, mir das Studium an der Universität zu ermöglichen.“

„Was er natürlich glatt abgeschlagen hat“, wollte Renate in ihrer Voreingenommenheit sofort wissen.

enttäuscht. Aber dann dachte sie: Man soll keinen verurteilen, den man nicht kennt. Am Ende ist er wirklich kein solcher Unmensch.

Der Wagen bog in die stille, von schmalen Vorgärten und dreistöckigen Häusern flankierte Straße ein, in der Kurts Eltern eine vierzimmerige Wohnung im obersten Stockwerk innehaten. Die Ausmaße der Räume und die Einrichtung standen nicht miteinander im Einklang. Die Räume schienen von einem schottischen Architekten ausgemessen, die Einrichtung war alt und entsprach der Großspürigkeit eines Gascogners. Eine Milchdenkammer gehörte auch dazu, die, seitdem Renate zwei der vier Zimmer bewohnte, sogar wieder ihrer eigentlichen Bestimmung diente.

Ludwig Schönfeld dirigierte Renate mit steifer Höflichkeit in einen Sessel. Sein mißfarbiger, aufwärts gestraubter Schnurrbart zuckte. Früher einmal war er gefärbt gewesen. Die Tinktur mußte kosmetische Fehler gehabt haben; aber sie hatte sich als hartnäckig erwiesen; heute, nach Jahren noch, hing sie leicht, doch unverkennbar den Haaren an.

„Soso, jetzt machen Sie sich's recht gemütlich, mein allergnädigstes Fräulein“, sagte er schwermütlich, und der Schnurrbart hüpfte. „Jetzt wollen wir mal den so überaus herrlichen Erfolg gebührend feiern.“ Er warf seine langen Arme nach dem Sektkelch aus wie ein Angler; seine Rute. Dann hob er sein Feldzeichen, die Flasche wie ein Bannerträger hoch. Er deutete auf die Marke: „Habe ich von Jugend auf bevorzugt“, erklärte er knapp in fast preußischem Ton. „Kenne die Kellerei persönlich, tjawoll.“

Er goß ein und schwang sich zu einer kleinen Rede auf, wobei er die eine Hand auf die Stuhllehne stützte, während die andere mit dem Daumen zwischen den Westenknopfen hing. Irgendwie erinnerte er Renate an die Porträts gewichtiger Persönlichkeiten, wie man sie Ende des vorigen Jahrhunderts malte. In seiner Rede versteckten sich lebenswürgende Anspielungen, die indes von den Gefährten deutlich bemerkt wurden.

WIRTSCHAFT

Kennzeichen: Uberschuß

Neue Phase deutscher Handelspolitik

BERLIN. Die erste Phase der außenwirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik mit dem Ziel des Ausgleichs der Zahlungsbilanz ist mit dem Jahr 1952 beendet worden; das Kennzeichen der zweiten Phase ist die Überschuldung. Dies erklärte Oberregierungsrat Dr. Matthias Schmitt vom Bundeswirtschaftsministerium. Zur Einfuhrentwicklung äußerte Schmitt, der vor dem Außenwirtschaftsausschuß des deutschen Industrie- und Handelstages sprach, die Ansicht, daß die deutsche Wirtschaft ausreichend versorgt sei, auch die Ausfuhrentwicklung lasse keine negativen Schlüsse zu, so daß man mit einer strukturellen Tendenz zur Aktivität rechnen müsse. Er sprach sich dafür aus, daß zur Abbremsung der Aktivierung, vor allem im EZU- und im Verrechnungsraum, die verschiedenen vorgeschlagenen Mittel kombiniert werden.

Besondere Schwierigkeiten bereiten die „sonstigen Verrechnungsländer“, weil die deutsche Ausfuhr dorthin sich auf die industrielle Entwicklung dieser Länder stütze und nur sehr wenige bilaterale Möglichkeiten zur Korrektur zur Verfügung ständen. Die andere Möglichkeit sei der Einschuß dieser Länder in ein multilaterales Verrechnungssystem. Dr. Schmitt vermißt in der Gesamtentwicklung der deutschen Außenwirtschaft noch eine gewisse Harmonie der Warenströme und empfiehlt eine Verlagerung des Außenhandels von den weichen auf die harten Märkte.

Billiger Rauchtobak nicht gefragt

BONN. Der steuerbegünstigte billige Rauchtobak, von dem 50 Gramm 1,30 DM kosten, hat sich nach Mitteilung der Rauchtobakindustrie in Verbraucherkreisen keineswegs durchgesetzt. Der Absatz erreichte in den letzten Monaten noch nicht einmal 40 Prozent des erwarteten Umsatzes. Dagegen war das Geschäft bei der Hauptpreisklasse, 90 Gramm 1,35 DM, durchaus zufriedenstellend. Der Raucher macht also von der durch den Steuerschlaß gebotenen Preisermäßigung trotz gleicher Qualität keinen Gebrauch. Die steuerbegünstigte Preisklasse sollte, wie der Verband betont, nach dem Beschluß des Bundestages die Kleinbetriebe stützen, die bei Steuerschlaß gleichwertige Qualitäten wie die Großbetriebe absetzen sollten.

Für Einnahmen — Ausgabenparität

STUTTGART. Mit dem Problem der Preisparität setzte sich der agrarpolitische Referent beim deutschen Bauernverband in Bonn, Dr. Kalkoff, in Stuttgart bei der diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes der Diplom-Landwirte von Baden-Württemberg auseinander. Dr. Kalkoff sprach sich gegen die zur Zeit angewandte Methode der Preisindex-Parität aus, da dieser mechanische Preisvergleich die Verhältnisse in der Landwirtschaft nur bedingt ausweisen könne und nur einen geringen Erkenntniswert besitze. Die Einnahmen-Ausgabenparität ergebe demgegenüber einen besseren Überblick, da bei diesem Verfahren Mengen und Preise erfaßt werden könnten. Außerdem könne die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung berücksichtigt werden.

Wirtschaftsfunk

Im Importzollhandel ist nach Freigabe der Lieferungen aus der Bundesrepublik wieder eine Verschuldung der Sowjetunion von 44,4 Millionen Verrechnungseinheiten (30. September) entstanden.

Der Bundesverband der Industrie kritisiert in seinen „Mitteilungen“ das Instrument der staatlichen Kreditlenkung als zu schwierig. So seien zum Beispiel für die Bearbeitung von 13 Vertriebskrediten aus ERP-Mitteln von einer Bank 1000 Schriftstücke auszufertigen worden und fast 700 bei ihr eingegangen. Die Bearbeitungszeit bei diesen Krediten schwankte zwischen 148 und 528 Tagen.

Der deutsche Seidenindustrielle Hans Cobmann, der die deutsche Delegation auf dem vierten internationalen Seidenkongreß in Mailand geleitet hat, äußerte im Interview die von ihm auch in Mailand vertretene Ansicht, daß die Seidenpreise so niedrig wie möglich sein sollten, weil Seide ein Rohstoff ist, der sich ersetzen läßt. Die Erzeugung von Seide müßte berücksichtigt werden, daß die volkswirtschaftlichen Fasern eine neue schwere Bedrohung für den Absatz der Seide bedeuten.

Die in der Arbeitsgemeinschaft der Lebensmittel-Fillialbetriebe zusammengeschlossenen 97 Lebensmittel-Fillialbetriebe haben 1952 insgesamt 1186 Millionen DM umgesetzt. Einschließlich der Umsätze der Nicht-Mitgliedsfirmen belaufen sich die Einzelhandelsumsätze aller Lebensmittel-Fillialbetriebe im Bundesgebiet (außer Fillialbetrieben) für 1952 auf rund 1270 Millionen DM.

DER KÖNIG DER WEINSTRASSE

ROMAN VON HEINZ LORENZ - LAMBRECHT
Copyright by Duncker Presse-Agentur, Berlin
durch Verlag v. Oraberg & Görg, Wiesbaden

(2. Fortsetzung)

„Papa plagt sich mit Vertretungen und mit Versicherungen, aber es ist eine Tätigkeit, zu der er denkbar ungeeignet ist. Mutter erzählte mir mal, wenn die Leute nicht gleich auf Anhieb zufassen, so wird er ihnen saugrob. Er empfindet jede Abweisung als persönliche Beleidigung.“

„Ich habe schon bemerkt, daß er sehr — sehr empfindsam ist.“

„Das ist zu verstehen, wenn man die Geschichte kennt, die ihm mit seinem Bruder entzweit hat.“ Kurt unterbrach sich: „Wahrscheinlich hat er dir gegenüber noch nie davon gesprochen?“

„Nein. Ich habe natürlich auch noch nie davon gefragt.“

„Es fällt ihm so schwer, davon zu sprechen. Kurz gesagt: er hat mal, vor etwa fünfzehn Jahren in übertrieben korrekter Erfüllung seiner Amtspflicht, rein menschlich wenig schön gehandelt. Gewiß, man konnte ihm das zum Vorwurf machen, aber die Art, wie die Leute ihn später ihre Verachtung fühlen ließen, erscheint mir doch reichlich grausam. Schließlich hat er immerhin so viel Charakter gezeigt und seinen Dienst — er war damals Amtsrichter in der westlichen Pfalz — quittiert und auf seine Pension verzichtet. Dann wurde er von seinem Vater enterbt, bis auf einen kleinen Pflichtteil, der ihm in ungeordneter Verwaltung rasch zwischen den Fingern zerran.“

„Mein Gott! Renate empfand tiefes Mitleid. Hat er denn irgendeine Strafe verbüßt? Wieder kamen ihre Worte nur zögernd.

„Du meinst gerichtlicher Natur? Nein. Sein

Als Ludwig Schönfeld zum drittenmal nachgoß, sagte er: „Unter andern Umständen hätte ich eine andere Marke gewählt. Aber wie die Verhältnisse nun mal liegen, eh-m, ist es mir unmöglich den Sekt meines Bruders Maximilian zu beziehen. Sie wissen wohl, gnädiges Fräulein, daß er in Wachenheim auch eine Sektkeilere besitzt?“

„Sie erwähnten es gelegentlich.“ Und um ihm den Anfang des Gesprächs, das ihm vermutlich auf der Zunge brannte, zu erleichtern, fragte sie: „Was ist Ihr Bruder eigentlich für ein Mann? Verzeihen Sie, da aber Kurt mit mir einen Besuch in Wachenheim machen wollte, so möchte ich doch vorher gern ein Bild von der Person Ihres Bruders haben.“

Ludwig Schönfeld sah etwas hilflos, zuerst seine Frau dann seinen Sohn an. Er erwiderte: „wollt' d'ö einer von den beiden ihm die Arbeit abnehmen würde.“

Kurt lehnte lachend ab: „Nein, alter Herr, das ist nun deine höchst eigene Angelegenheit. Da möchte ich mich nicht reinmengen. Also schließ los!“

Ludwig Schönfeld suchte nach einem passenden Anfang. Aber der Gedanken waren so viele daß sie sich stießen und durcheinanderpurzelten. Gerade in den Augenblicken, wo es darauf ankam, versagte ihm die Konzentration den Dienst.

„Mein Bruder Maximilian ist ein Mensch, der...“ So weit ging es, dann kam eine Pause, in der er hilflos gegen die Decke starrte.

Zum Glück sprang ihm jetzt Frau Käthe bei, die fast immer zur Stelle war, wenn er versagte. „Aber du hast doch ein Bild von ihm“, erinnerte sie. „Hol's doch mal.“ Sie wollte ihm nur Zeit verschaffen, sich zu sammeln.

„Wie? Ach so, eh-m. Das ist eine gute Idee, Käthe. Ein Bild...“ Er stakelte an den Schreibtisch, kramte darin herum und kam schließlich mit dem Bild zurück, das er vor Renate hinlegte. „Es ist leider ein sehr altes Bild, es ist vor seiner Ehe aufgenommen.“ (Fortsetzung folgt)

Gute Kartoffelernte

Stuttgart. In Baden-Württemberg werden voraussichtlich 25 Millionen Doppelzentner mittelfrühe und Spätkartoffeln geerntet.

Sehr günstig ist in diesem Jahr die Frühkartoffelernte ausgefallen. Mit 897 400 Doppelzentnern und einem Hektarertrag von fast 150 Doppelzentnern übertraf sie die Frühkartoffelernte des Vorjahres um 230 000 und den mehrjährigen Durchschnitt um 168 000 Doppelzentner.

Nach dem Bericht des Statistischen Landesamts sind in diesem Jahr bei allen Feldfrüchten die Erträge höher als im Vorjahr. So wird die auf 100 000 Doppelzentner geschätzte Ernte an Hülsenfrüchten die des Vorjahres um ein Drittel übersteigen.

Aus Südwürttemberg

Schulneubau des Textileinzelhandels

Nagold. Das Kuratorium der Lehranstalt des Deutschen Textileinzelhandels beabsichtigt in Nagold einen eigenen großen Neubau zu erstellen.

Freispruch trotz 20 000 DM Schaden

Freudenstadt. Ein außergewöhnliches Urteil Milde die Große Strafkammer des Landgerichts Rottweil. Der Angeklagte war vor einem Jahr in erster Instanz wegen einem Rückfallbetrug zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Englische Spenden

Freudenstadt. Im Sowjetzonenflüchtlingslager Freudenstadt wurden an 900 Flüchtlinge 41 Ztr.

100 Jahre Kempten-Lindau

br. Lindau. Das 100jährige Jubiläum der alten Bahnstrecke K e m p t e n - L i n d a u, des Schlußstück in der bayerischen Nordstüdahn Hof-Lindau, wurde am Montag im Lindauer Hauptbahnhof feierlich begangen.

Kurze Umschau im Lande

Mehrere Erdbeben haben die südwestdeutschen Erdbebenwarten über das Wochenende registriert. Das erste Beben wurde am Samstagabend um 22.32 Uhr festgestellt.

330 DM aus dem Schlafzimmer gestohlen worden sind in einer Wohnung in Wurlingen, Kreis Tübingen. Der Dieb nahm nur Silbergeld mit, während er die Geldscheine liegen ließ.

Die neue katholische Kirche in Walblingen wurde am Sonntag von Weihbischof Dr. Sedlmeier dem heiligen Antonius von Padua geweiht.

Als neuer Landesrabbiner wurde in der Stuttgarter Synagoge der israelitischen Kultusvereinigung Württemberg-Hohenzollern Dr. Fritz Bloch in sein Amt eingeführt.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Das über Mitteleuropa gelegene Hochdruckgebiet verlagert sich nach Osten. Gleichzeitig schiebt sich eine über Westeuropa befindliche Tiefdruckrinne nach Mitteleuropa vor.

Vorhersage: Dienstag wechselnd wolkig bis aufhellend, im wesentlichen trocken, tagsüber noch mäßig warm.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Montag, 12. Oktober. Auftrieb: 1830 Schweine. Preise: a, b, c 140-146, e 137-143, g 1 bis 130, g 2 bis 112.

Soll das in diesem Tempo weitergehen?

Wieder eine Reihe schwerer Verkehrsunfälle über das Wochenende

Stuttgart. Über das Wochenende sind in Baden-Württemberg wieder eine ganze Anzahl von Menschenleben der Raserei von Autofahrern zum Opfer gefallen.

Auf der Straße ins Glotttetal wurde am Sonntagabend ein 24jähriges Mädchen aus Denzlingen im Breisgau von einem Auto tödlich überfahren.

An einem unbeschränkten Bahnübergang bei Eßlingen wurde ein Motorradfahrer in der Nacht zum Sonntag von einem Zug der Albtalbahn erfaßt und 15 Meter weit mitgeschleift.

In Tuttlingen wurde am Samstagabend ein 72jähriger Rentner von einem Kradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert.

In Eßlingen fuhr ein 28jähriger Motorradfahrer aus Dettlingen/Teck in der Nacht zum Montag an einer Straßenkreuzung mit voller Geschwindigkeit auf einen Lastzug auf.

In Stuttgart wurde am Sonntagabend ein Fußgänger von einem Radfahrer angefahren. Während der Fußgänger nur leichte Verletzungen erlitt, stürzte der Radfahrer, ein 18jähriger Bäckerelehrling, auf die Fahrbahn und wurde von einem Pkw tödlich überfahren.

Tödliches Revolverspiel

Besigheim. Ein 18jähriger Elektriker wurde in Besigheim in den frühen Morgenstunden des Sonntags von einem 19jährigen Mechanikerlehrling beim Hantieren mit einem Armeerevolver - vermutlich aus Unvorsichtigkeit - durch einen Schuß in die Herzgegend getötet.

Bedeutende prähistorische Funde

Giengen. Bei Grabungen in der Nähe der Irpfelhöhle bei Giengen/Brenz wurden bedeutende prähistorische Funde gemacht.

Aus Nordwürttemberg

Bürgermeister fahren nach Frankreich

Stuttgart. Am ersten europäischen Gemeindetag vom 18. bis 18. Oktober in Paris werden die Gemeinden und Gemeindeverbände Baden-Württembergs durch etwa 30 Oberbürgermeister, Bürgermeister und Landräte vertreten sein.

Die verhältnismäßig hohe Beteiligung Baden-Württembergs erklärt sich aus den engen Beziehungen vieler Kommunalpolitiker unseres Bundeslandes zum Rat der europäischen Gemeinden in Genf und insbesondere zu französischen Gemeindeverwaltungen.

Gegen Diktatongeräte

Eßlingen. Gegen die übersteigerte Rationalisierung im modernen Bürobetrieb, wie zum Beispiel die Einführung von Diktatongeraläten, wandte sich der erste Landesfrauenrat der Deutschen Angestelltengewerkschaft am Sonntag in Eßlingen.

Fest der heiligen Tonkunst

Am vergangenen Wochenende fand, wie in einem Teil unserer Ausgabe bereits berichtet, in der ehemaligen Frei- und Reichsstadt Rottweil der erste Kirchenmusiktag der Rottweilburger Diözese statt.

Quer durch den Sport

Herrmann schneller als Kavanagh

Der Stuttgarter Nachwuchsfahrer Hans Herrmann hat am Montag bei einer Probefahrt mit einem Mercedes-300-SL auf der Solitude-Rennstrecke in 4:32 Minuten gleich 142,5 km/std. einen neuen absoluten Rundenrekord aufgestellt.

Mit den Trainingsrunden hat Mercedes Benz die vor kurzem in Monza begonnenen Probefahrten mit zwei Sportwagen und den Fahrern Lang, Kling, Rieß und Herrmann fortgesetzt.

Skandalöses Sechstagerrennen

Durch den Bericht eines Sonderkommissars, den der französische Radsportverband auf Grund von Beschwerden über Vorkommnisse beim Sechstagerrennen in St. Etienne einstellte, wurden Einzelheiten über Vorfälle bekannt, die in der französischen Öffentlichkeit Erregung hervorriefen.

raum Pfleger und Sanitäter, die sich um den Dänen Olsen bemühten, der durch einen Feuerwerkskörper vom Rad geschleudert worden war.

Sport in Kürze

In der Torschützenrangliste der 2. süd-deutschen Fußballliga hat Thalheimer (SV Darmstadt) zu dem bisher allein an der Spitze gelegenen Grzlow (SSV Reutlingen) aufgeschlossen.

Der britische Weltrekordläufer Gordon Pirie, der am Samstag, von London kommend, in Freiburg im Breisgau eintraf, hat bereits am Sonntag sein einwöchiges Training bei seinem deutschen Trainer Woldemar Gerschler im Freiburger Universitätsstadion aufgenommen.

Vorläufige Gewinnquoten

West-800-Block: Zwölferwette: 1. Rang je DM 60, 2. Rang je 175, 3. Rang je 152 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 118, 2. Rang je 77 und 3. Rang je 18 DM.



Als erste in Deutschland erscheinende Zeitung bringt jetzt die amerikanische Armee-Zeitung 'Stars and Stripes' dreidimensionale Photos. Mit der richtigen Brille bewaffnet, sieht man diese Bilder jedenfalls plastisch.

Eisenhaltige Erde

Bad Mergentheim. Auf der Markung Stuppach im Kreis Mergentheim sind in den letzten Wochen von einem Suchkommando drei Zentner Munition geborgen worden.

Aus Baden

Rekordverkehr über Schweizer Grenze

Freiburg. Bisher nicht bekannte Ausmaße erreichte der deutsch-schweizerische Grenzverkehr in den Sommermonaten dieses Jahres.

Im Kleinen Grenzverkehr steht die deutsch-schweizerische Grenze mit weitem Abstand an der Spitze aller deutschen Grenzen.

den Initiator des Kirchenmusiktages und den Beauftragten des Bischofs, sowie Abt Mielter aus Rio de Janeiro und den Präses des Luzerner Cäcilienvereins J. B. Hilber, sah, stand der Vortrag von Chordirektor Prof. Dr. A. Saladin (Luzern). Man hörte eine lichtvolle Auslegung der Grundgedanken von 'Motu proprio', deren Anwendung auf die heutige kirchenmusikalische Praxis besonders den Beifall der anwesenden Chordirigenten und Freunde der musica sacra hervorgerufen hat.

Kulturelle Nachrichten

Die Hauptversammlung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung byzantinischer Studien wurde am Sonntag in Würzburg beendet.

Der württembergische Kunstverein Stuttgart zeigt vom 10. Oktober bis zum 1. November Ölbilder und Pastelle des 1906 in Westfalen geborenen gegenstandslosen Malers Wilhelm Imkamp.

Nicky und ihr Fohlen / Eine Tiergeschichte von Robert Lassow

Es war fast dunkel, als wir die Füllen und das Füllen aus dem Anhängerwagen luden. Sie waren müde von der langen Fahrt und sicher froh, wieder auf fester Erde zu stehen. Das schüchternste Pferdchen mit den großen Augen drängte sich eng an seine Mutter. Wie ich die Stute den anderthalb langen Fahrweg bergan führte, dachte ich, welches Ereignis es doch für sie sei, den Wohnort zu wechseln. Sie, die im Register als Palomar-Königin eingetragen war, hatte nämlich ihr Lobtag unterhalb des Palomargebietes auf derselben herrlichen Ranch gewohnt.

Ihr vier Monate altes Füllen hatte natürlich nie geahnt, daß es außer seiner Weide noch mehr Orte in der Welt gäbe. Auch waren ihm die Menschen unbekannt, es war mit jenen sonderbaren Wesen noch nie in nähere Berührung gekommen. Es konnte sich mit anderen, gleichaltrigen Füllen herumtummeln und hatte keinen Grund, sich für die Menschen zu interessieren.

Dann kam der Tag, wo seine Mutter, die man kurz Nicky nannte, in den Pferdeanhänger geführt und dort fest angebunden wurde, wo die Leute im sonnigen Hof bei den Scheunen standen und warteten, bis das Füllen sich zu seiner Mutter gesellen würde.

Sechs Personen waren anwesend, und niemand sprach ein Wort. Das Araberlein mit dem in der Sonne aufleuchtenden rotbraunen Fell Hof versuchte um den Anhänger herum. Es



Treue und Freundschaft, Kraft und Schönheit: die edlen Eigenschaften des Pferdes. Ob Arbeit oder Spiel, ein guter Kamerad des Menschen

fand das kleine Seitenfenster und schnupperte daran, um zu sehen, ob die Mutter ihm die Nase berühren würde. Dann riß es aus, den Schwanz in die Luft, umkreiste das Gefährt, ging sozusagen im Stehschritt, rannte wieder davon, machte Vierteldrehungen, kurz es benahm sich wie ein dressiertes Zirkuspferd. Seine Mutter, die ruhig stehen geblieben war, sprach ihm auf Pferdesart zu. Dies ermutigte das Junge, wieder in die Nähe des Wagens zu kommen. Es steckte den Kopf in die hintere Öffnung und hob einen Vorderhuf auf das Teillbrett. Nachdem es behutsam Fuß gefaßt hatte, tat es einen langen Schritt.

Das Füllen, einen Fuß zum Ausschreiten erheben, sah aus wie eine Statue neben seinem unbeweglichen Schatten. Dann betrat es, die Beine ganz langsam nachziehend, den Anhän-

ger und kam dicht neben seine Mutter zu stehen. Die Menschen seufzten auf, wie wenn jeder den Atem angehalten hätte. Der Wagen wurde verschlossen und setzte sich langsam in Bewegung. Nicky wieherte, das Füllen wollte durchbrennen, entschloß sich dann aber, bei der Mutter zu bleiben.

Den ganzen langen Nachmittag waren sie unterwegs, fuhren bergauf und bergab, durch grüne Täler, wo die Schatten sich verdunkelten. Dann kam die Dämmerung, das Ausladen der Tiere und der Aufstieg zur Ranch.

Nicky atmete die würzige Luft ein, den Grasgeruch, den Duft des Salbei und der Artemisia. Ihre Ohren zitterten. Das Füllen spähte in die Schatten hinein und schmiegte sich fest an die Mutter. — Laufen gefiel ihm besser als Fahren.

Unser Hengst Roscoe hatte uns kommen hören, noch ehe wir das Tor erreichten. Als er die Stute und das Fohlen witterte, schnaubte er den Zaun entlang. Er wieherte wie toll. Das winzige Füllen richtete den Kopf auf und antwortete ihm mit einem schrillen Jungtierwie-

Römische Anekdoten / Von Petro Maria Vepucil

Wenn die Legende der Wahrheit entspricht, gab es bis zum 13. Jahrhundert in Italien keine Orangen; denn der erste Orangenbaum soll von St. Domenikus gepflanzt worden sein. Er steht auf dem Aventin im Klostergarten von Santa Sabina, und zwar in jenem Teil, den Papst Honorius III. dem heiligen Domenikus überließ, der den Baum dort eigenhändig gepflanzt haben soll. Bis zu dieser Zeit kannte man die Frucht in Italien nicht, während sie in Spanien und Portugal bereits gezeuget wurde.

Christine von Schweden

Als Christine von Schweden in Rom einzog und sich bei den Herren der Obrigkeit auf das wärmste für den großartigen Empfang, der ihr bereitet worden war, bedankte, soll sie gleichzeitig gebeten haben, die zahllosen Brunnen, die ihre besondere Bewunderung erregt hatten, nunmehr doch „abzustellen“. Sie hätte das Schauspiel sehr genossen, aber es wäre doch schade, das viele Wasser immer weitersprudeln zu lassen.

Ihr Staunen, als man ihr erklärte, daß diese Brunnen keineswegs — wie sie angenommen hatte — ihr zu Ehren flossen, soll grenzenlos gewesen sein.

Dies ist die eine „Brunnenanekdote“ um Christine von Schweden.

Die zweite hat den Vorzug, heute noch belegt werden zu können. Es handelt sich bei ihr um den entzückenden Brunnen vor der Villa Medici auf dem Pincio, jene weiße flache Schale, deren edle Form die Begeisterung jedes Schönheitsempfindlichen erregt.

Das Wasser, das in diese Schale läuft, entspringt einer bemoosten Kugel in Kinderkopfgroße. Die Kugel soll das Geschoß aus einer Kanone sein, mit welcher Christine einmal — zum Zeltvertrieb — vom Castello Sant' Angelo aus nach der Villa Medici schuß.

Sie scheint gut gezielt zu haben, die Königin Christine, denn man zeigt heute noch im Bronzeportal der Villa Medici eine Delle, die von jener Kugel herdröhren soll.

Das Gebet der Tosca

Hat die schöne Sänglerin Tosca wirklich in ihrer Herzensnot hier gekniet und der Madonna ihren Schmuck geweiht?

Die Legende will es so. In der Kirche „Sant' Andrea della Valle“ am Corso Vittorio Emanuele heißt die erste Kapelle vom Eingang links allgemein: die Kapelle der Tosca. Vor diesem

Altar soll sie flehend auf den Knien gelegen haben. Historisch richtig heißt die Kapelle allerdings anders, nämlich: Barberini-Kapelle; und es muß leider zugegeben werden, daß diese Bezeichnung schon durch das im Gitter angebrachte Wappentier der Barberini, die Biene, berechtigter erscheint als jene, welche Tosca mit ihr in Zusammenhang bringt.

Aber, wie dem auch sei: es ist so reizvoll, sich an der Ursprungstelle einer weltberühmten Operarie zu wähen. Glauben wir also ruhig die Legende.

Weich eingebettet in eine Mulde am Hange der Rheingauberge liegt das Dorf Hallgarten, zwischen den grünstreifigen Breiten der Reben, die sich bis zur Wurzel durchwirmen lassen von südlicher Sonnenkraft. Seine Bewohner sind Weinbauern; ihr Alltag wie ihre Feste kreisen um den Segenspende, der ihnen nicht nur das Leben erhält und sie in goldenen Stunden über ihre bescheidene Menschlichkeit hinaushebt in den Glanz einer Erhöhung, wie sie kein Königsthron strahlender verschänken könnte — er vermittelt ihnen auch himmlische Gnade, und eine Himmlische fand ihn sogar eines Wunders wert.

Ein reicher Bauer von Hausen, der seiner einzigen Tochter eine Hochzeit ausrichten wollte, von der die Gevattern noch nach Jahren mit seligem Schmunzeln erzählen und wobei auch ein paar armen Hungerleidern einmal die Mühsen ordentlich austapezert werden sollten, fand den Hallgarter Wein würdig, eine Hauptrolle bei diesem Fest zu spielen. Er hatte von einem jungen Freunde ein Faß vom allerbesten Jahrgang erhandelt, es mit Hilfe der Schrüter auf seinem Fuhrwerk verstaubt und zog bergauf.

Aber da es beim Probieren der guten Weinsorten im Keller heiß hergegangen war, spukten dem Klaus die Weingelster im Kopf, und er gab nicht recht acht auf den Weg. An einer Biegung schwankte der Wagen in scharfer Kehre, das Faß kam ins Rollen, schlug mit hellem Krach auf den ausgefahrenen Weg und schon sprang ein goldenes Brünlein kostbaren Rebensaftes in den Staub. Nachdem der Fuhrmann einen Augenblick gelähmt vor der Größe dieses Unheils gestanden hatte, warf er die Arme zum Himmel empor und rief in heller

Hans Steinberg: Madonna mit der Scherbe

Verzweiflung: „Heilige Maria, Mutter Gottes, hilf!“ Noch klang ihm sein Hilferuf in den Ohren, als eine junge Frau aus den Reben heraustrat, die er vorher gar nicht bemerkt hatte, schlicht geldedelt, als käme sie von der Arbeit im Weinberg. Mit einem gütigen Mutterlächeln schritt sie an dem erstaunten Manne vorbei zu dem in einer Wegfurche zum Stillstand gekommenen Faß, preßte die Ränder der zerprungenen Faßdauben mit zarten Fingern zusammen, als seien sie weiches Wachs, schöpfte mit einer Scherbe, die sie vom Wegrand hob, die Weinlachen aus dem Straßenstaub, ja, jedes glitzernde Tröpfchen von Grasspitzen und Blumenkelchen, und tat all dies klare Naß zurück in den geöffneten Spund, daß das Faß hoch voll wurde. Als der Bauer sich von seinem Erstaunen erholt und ihr so recht von Herzen danken wollte, war sie verschwunden. Und so oft er sich auch im Kreise herumdrehte, nirgends konnte er die liebliche Gestalt schreiten sehen. Da wandte er sich ganz verstört wiederum dorfwärts, um die Schrüter zu bitten, das gestürzte Faß wieder auf den Wagen zu heben. Die Männer aber, denen er aufgeregt von dem Wunder erzählte, gelobten in der Erschütterung ihrer Herzen, der Jungfrau Maria, die hier so sichtbarlich in ihrer hilfreichen Güte gewaltet hatte, ein feines Standbild zu stiften.

Sie hielten Wort, und so steht in der Hallgarter Kirche eine liebliche Madonna mit den Zügen einer rheinischen Frau. Auf dem linken Arm hält sie das Kind ans Herz gedrückt, in der rechten Hand die Scherbe. In welchen Falten schmiegt sich das Gewand um den schlanken Körper und leicht neigt sich der feine Kopf unter der Last der Krone.

„Freilich, Meisinger, ich verstehe das genau“, sagte ich, „aber der Befehl — —“ Meisinger wollte davon nichts wissen. „Ich geb' das Pferd nicht mehr her“, sagte er. In der Nacht ging plötzlich die Tür des Hauses und ehe wir uns noch zurechtgefunden hatten, stand eine junge Frau im Türhahmen. Wir fuhren auf. Jeder griff zu seiner Pistole. Die junge Frau bat die Lampen wegzunehmen und ruhig zu bleiben. Kurz danach kam noch eine alte Frau. Draußen hörten wir Schritte. Es mußten noch mehr Leute im Hause sein. Partisanen? Der Gedanke durchzuckte uns wie ein Blitz. Die junge Frau konnte deutsch gebrochen sprechen.

„Partisanen?“ sagte sie, „Nein, nichts Partisan. Aber auch nichts Freund der Deutschen. Ihr könnt gehen, morgen früh. Wenn jetzt, dann ist es Tod!“

So blieben wir, hockten in der Ecke und redeten wenig. Meisinger wollte immer hinaus, um nach den Pferden zu sehen. „Draußen ist Tod“, sagte jedoch die junge Frau und wir glaubten.

Gegen morgen verschwanden die beiden Frauen. Wir verließen das Haus und eilten durch den Hof, schauten in die Scheune und erschrakten kaum mehr. Wir hatten damit gerechnet. Die Pferde waren fort.

„Partisanen“, preßte Meisinger heraus und ballte die Fäuste. Aber es nutzte nichts. Wir machten nun einen Plan und gingen nach Kompaßrichtung zurück nach Poltawa. Von da aus fuhren wir zum nächsten Divisionsgefechtsstand und meldeten den Vorfall der Nacht. Der Kommandeur verlieh dem Gefreiten Meisinger den Ritt mit dem Pferd, da wir wichtige Hinweise zur Ergreifung einer Partisanengruppe gegeben hatten.

„Führen Sie das Kommando!“ sagte der Kommandeur zu mir. Am Abend des gleichen Tages ritten wir mit neuen Pferden und einem Kommando von vier berittenen Scharfschützen, einem MG und einigen Maschinengewehren gegen das einsame Dorf zu. Als wir in der Nähe

Welke Blätter

Die Pforte zu den dunklen Tagen und Monden ist leise aufgegangen. Wie die feinen Sandkörner im Glas der Zeit taumeln milde die welken Blätter von ihren hohen Stühlen hinunter auf den Boden.



Ein buntes, bunte, buntes Teppich raschel unter unseren Schritten und mahnt uns an die Vergänglichkeit.

Oktober! Die ersten leichten Nebel wälen am frühen Morgen über Felder und Wiesen, bis die letzten wärmenden Strahlen einer verglühenden Sonne die Schleiher in ein Nichts auflösen. Nicht lange mehr und die Welt da draußen legt sich zum Schlafe nieder.

Franz Schaub: Die Schimmelstute Mango

Eine Erzählung von einem stummen Freund aus dem letzten großen Krieg

Im Spätherbst des Jahres 1943, als wir mit unseren Batterien in der Nähe von Smolensk in Rußland lagen, kam eines Tages einmal der Befehl, daß neues Pferdmaterial angekommen und eine Abordnung zum Abholen der Pferde nach Poltawa zu senden sei.

Für dieses Kommando wurde ich ausersehen. An einem kalten Vormittag machte ich mich mit einigen Kameraden auf und wir ritten nach Poltawa. Auf einer Anhöhe in der Nähe des Dorfes war eine Art Pferdemarkt improvisiert worden. Im Viereck standen die Pferde. Es waren leichte Pferde, und wir waren skeptisch, ob diese Pferde zu gebrauchen waren. Es sah nicht so aus. Sie standen hilflos und ängstlich auf der Anhöhe, über die ein kalter Wind pffte.

Die einzelnen Abordnungen wurden aufgerufen, wir besahen uns die für uns in Frage kommenden Pferde, äußerten unsere Wünsche, tauschten gegenseitig Pferde aus, bis jede Gruppe schließlich die Pferde hatte, die sie ihrer Meinung nach — am besten brauchen konnte. Als wir schon abreiten wollten, hörten wir plötzlich die sich überschlagende Stimme eines Veterinärarztes: „Halt. Bleiben Sie stehen, das Pferd zurück, zurück das Pferd!“

Wir drehten uns nach dem Schreier um und sahen, wie dieser vor einem Pferd stand, auf dem der Gefreite Heinz Meisinger saß und das Pferd unentwegt tätschelte. Das Pferd drehte sich im Kreise und wieherte, es war aufgeregt und kaum zu beruhigen.

Der Gefreite Meisinger kümmerte sich nicht um den Offizier. Mit fast gleicher Lautstärke gab Meisinger zurück: „Das ist mein Pferd, das ist unsere Schimmelstute Mango, das ist mein Pferd von daheim, von Neuendorf, das ist meine Mango.“

„Meisinger war genau so überzeugt wie das Pferd. Der Offizier schrie sich häßler. Er brüllte

etwas von Kriegsgericht, aber Meisinger preßte plötzlich seinem Pferd die Sporen in die Flanken und sauste davon. Er mußte das Pferd sehr gut kennen, denn er ritt ohne Sattel und nur mit einer Trense.

Meisinger ritt über die Anhöhe hinweg und verschwand im Tal. Schnell hatte es sich herumsprochen, daß das Pferd tatsächlich den Eltern Meisingers gehörte. Hinter dem davonreitenden Meisinger blieb eine staunende Pferdeschar, ein aufgeregter Offizier und eine grinsende Landsersgruppe. Ich erhielt wenig später den Befehl, dem Meisinger.

Ich hatte dem davonstürmenden Meisinger lange nachgesehen und wußte ungefähr die Richtung, die er eingeschlagen hatte. Ich hielt auf die gleiche Richtung zu und mein Pferd führte richtig. Gegen Abend erkannte ich im Sandweg eines einsamen Dorfes Hufspuren und wenig später stand ich vor Meisinger und seinem Pferd.

„Bleib nur da“, sagte ich zu dem Gefreiten, der, als er mich erblickte, schnell wieder aufsteigen wollte. „Ich bin allein, niemand kommt!“

Meisinger hatte sich ein gut erhaltenes Bauernhaus mit einer Scheune herausgesucht und sein Pferd stand inmitten von Heubergen. „Und?“ fragte Meisinger.

„Zurückreiten“, sagte ich, lächelte aber und gab zu verstehen, daß eine gemütliche Rast uns beiden gut tun könnte.

Wir machten es uns dann im Hause bequem, denn es kam die Nacht und ein weiterer Ritt wäre sinnlos gewesen. Im Hause erzählten wir dann, von daheim natürlich und Meisinger wurde nicht fertig, das Glück zu bewundern, das ihm seine Schimmelstute Mango gebracht hatte.

„Ich muß doch mein Pferd behalten, jetzt, da es zu mir gekommen ist!“

Das Blatt der Frau

Allein - und doch wird gekocht

Ein Küchensettel für mehrere Tage — Jede Frau hängt am eigenen Herd

Es steht wissenschaftlich und nationalökonomisch fest, daß jede Haushaltsführung verhältnismäßig billiger und daher auch leichter ist, je mehr Personen in dem betreffenden Haushalt versorgt werden. Das alte deutsche Sprichwort sagt: „Wo Sechs satt werden, wird auch ein Siebenter zu essen haben.“ Und das ist eine Tatsache, die mit der Haushaltsführung in engem Zusammenhang steht. Je größere Mengen eingekauft werden können, desto vorteilhafter ist die Preisgestaltung, die Einteilung der Portionen, die Ausnützung von Gas, Licht, Feuerung und des Raumes überhaupt. Die Abnutzung des Geschirrs, der Wäsche und anderer Dinge geht in gleichem Maße vor sich, ob sie einem oder mehreren Menschen dienen muß. Alle diese Erwägungen zeigen zur Genüge, daß die Haushaltsführung für eine Person, die heute so häufig anzutreffen ist, ein gewisses Problem darstellt.

In einem Einpersonenhaushalt ist der Speisezettel von vornherein begrenzter als da, wo viele Menschen beköstigt werden. Eine Gans, eine Ente, ja selbst ein Huhn wird wohl niemals gekauft werden können, weil man zu lange davon essen müßte. Von Geflügel werden in einem solchen Haushalte daher stets nur Teilstücke Verwendung finden. Das ist verhältnismäßig teurer als das ganze Tier. Von den übrigen Fleischsorten werden in der Hauptsache jene den Vorzug erhalten, von denen Schälben oder einzelne Portionen zu haben sind. Kotelett, Leber, Gulasch, Schnitt-

zel, deutsches Beefeier, kurz Fleisch, das man mit einem Male verzehrt, ist hier das Gegebene. Auch Lunge, Herz und Nieren, die in kleineren Mengen zu haben sind, kommen in Frage.

Unter Gemüsen ist solchen der Vorzug zu geben, deren Reste sich als Salat verwenden lassen. Dies sind neben Rotkohl und Blumenkohl besonders grüne Bohnen und Tomaten. Unter den Vorräten werden Hülsenfrüchte, die sich lange halten, ferner Speck, Sardinen und Konserven besonderen Vorzug finden. Gute Kenntnisse in der Resteverwertung, Haschee-, Salat- und Eierkuchenzubereitung sind wichtige Hilfsmittel. Ein Toaster kann gute Dienste tun, um altgewordenes Brot zu verwenden, ein Topf für Turmkochen dürfte sich als unerlässliche Anschaffung herausstellen, um das Gas tüchtlich auszunützen. Genauere Überlegung und Aufstellung eines Küchenszettels für mehrere Tage, bei dem weite Übersicht walten muß, erleichtern nicht nur die Arbeit, sondern bringen Freuden mit sich.

Der Zug der Zeit geht vielfach dahin, solche Einzelhaushalte, deren Führung sich als so wenig rationell erweist, zu verallgemeinern, indem man mehrere derselben zusammenzulegen sucht. Diese Einstellung ist in der Theorie richtig, in der Praxis aber aus dem Grunde schwer durchführbar, weil jede Frau am eigenen Herd hängt und den Haushalt auf besondere Weise führen möchte.

Der Charakter reift von selbst...

Man darf die Reife nicht einfach der Natur und der Zeit überlassen

Das kleine Heldelil macht der Mutter Sorge. Es trippelt mit seinen zwei Jahren fröhlich in Haus und Garten herum, spielt und ist stets guter Dinge, aber — es kann nicht folgen. Man mag ihm rufen, wann immer man will, es kommt nicht. Man kann ihm etwas verbieten, es kümmert sich wenig darum. Freunde und Bekannte trösten die Mutter, das „komme dann schon, später“ und „man solle doch das Kind lassen, das gebe sich alles von selbst, der Charakter bilde sich von allein. Nur nicht so viel nörgeln, nur nicht immer zweifeln und aussetzen an der Kleinen“. — So und ähnlich lauteten die Ratschläge manches „Kinderfreundes“. Ob die zweifelnde Mutter darauf hören wird? Er mag ihr vielleicht zuerst wie ein milder guter Trost an die Ohren klingen, dieses Beschwichtigende, dieses bequeme „Ach, laß doch, das Schicksal — oder die Zeit oder die Natur — wird es schon schaffen“. — Die Zeit, die Natur sind das wirklich ernstzunehmende Erziehungsfaktoren, die zugunsten des Kindes im stillen wirken, ohne das Zutun der Menschen? Das Muttergewissen will sich nicht ganz beruhigen lassen. Schließlich bin ich die Mutter, und mein Mann ist der Vater, und wir haben doch als Eltern eine Aufgabe. Wo aber beginnt sie und wo hört sie auf?

Die junge Mutter wird aus ihren Überlegungen aufgeschreckt, denn in der Küche klirrt Geschirr, und das kleine Heldelil hat wieder einmal etwas angestellt. Still steht es nun vor den Scherben, nicht lustig, aber auch nicht ängstlich, und blickt, den Daumen im Mündchen, fragend der Mutter entgegen. „Was nun?“ — „Bin ich böse, bin ich's nicht, und was sollte ich tun?“ Der jungen Mutter werden diese Fragen auf einmal bewußt, und sie versteht aus dem offenen Kinderblick zu lesen. Das Kind erwartet ja eine — Entscheidung! Und es erwartet sie jetzt nicht vom Schicksal und nicht

von der Zeit oder der Natur, sondern von mir, seiner Mutter! Ich soll ihm sagen, was „recht“, was „gut“ und was „böse“ ist. Etwas hat sich ereignet, und die Mutter soll Stellung beziehen. Diese Fragen des Kindes aber stellen sich nicht nur jetzt, sondern immer wieder. Ganz deutlich sieht man die junge Frau ihre Aufgabe und ihre Verantwortung vor sich. Das ist keine Frage der Zeit oder eines Schicksals, das sich ohne ihr Zutun erfüllen muß. Das ist heilige Verantwortung, die sie den Tagen der Elternschaft an

Die Charakterbildung kommt nicht nur — von selbst, sondern ist ein Gesamtprodukt natürlicher Entwicklungsvorgänge und der Erziehung- und Umwelteinflüsse. Schon von den ersten Lebenswochen ihres Kindes an haben die Eltern diesbezüglich ihre hohe Mission zu erfüllen, leitend, ordnend und bildend.

Man nehme sich einmal die Zeit, einer Tiermutter zuzusehen. Ihr natürlicher Instinkt gibt ihr ein, daß sie die Jungen nicht sich selbst überlassen darf, daß sie ihnen immer und immer wieder eine gestrenge Lehrmeisterin und Vorbild zugleich sein muß, damit sie „flügge“ werden, um das Nest als selbständige und für sich verantwortliche Geschöpfe verlassen zu können!

Ein Photo zur Erinnerung

Ein besonderes Ereignis wird noch einmal so schön, wenn man einen Photoapparat besitzt und wenn man dadurch in der Lage ist, das Ereignis im Bilde festhalten zu können. Das Photographieren gehört heute zum guten Ton, wenn man so sagen will; was vor kaum einem halben Jahrhundert nur noch ganz Berufenen und Auserwählten möglich war, nämlich zu photographieren, das kann heute der kleinste Schuljunge, und es ist selbstverständlich, daß sich dabei auf den Tischen die Bilder anhäufen und die Erinnerungen in vielgestaltiger Form auftauchen. Wenn man photographiert, so weiß man, daß man nicht immer den Bildausschnitt erhält, den man sich wünscht. Man knipst das genau bemessene Bild im üblichen Format, hat vielleicht gerade noch die Tante Emma seitlich drauf, in der Mitte steht Klein-Erna vor dem Apfelbaum und rechts sieht man einen Teil der Sommerpension.

Es ist ein ganz nettes Bild, aber es wirkt irgendwie nicht im richtigen Rahmen. Aber wie wäre es denn, wenn wir selbst den richtigen Rahmen schaffen? Nehmen wir doch eine Schere und schneiden die Tante Emma und das Hausteil an der anderen Seite einfach ab! Manche werden entrüstet sein, wenn man ihnen den Rat gibt, mit der Schere die Bilder zu zerschneiden, aber es ist gar nicht so aufregend. Es kommt einmal auf den Versuch an. Mit ein paar richtigen Schnitten kann man aus einem Bild, das viel enthält und keine richtige Mitte hat, das eben nicht bildwirksam ist, sehr viel herausheben und die ganze Aufnahme kann gewinnen.

Ein Photoalbum muß auch nicht immer die genau genormten Bildformate enthalten, es kann ruhig kleine und große, schmale und breite Bilder aufnehmen, und diese verschiedenen Formate werden das Album nicht stören, sondern im Gegenteil beleben. Das Bild selbst aber wird erst richtig sprechend. Einen Ausschnitt kann man sich auch direkt vom Film machen lassen, dies aber nur, wenn man am Film den besten Bildrahmen entdecken kann.

Das Photo zur Erinnerung wird durch den Ausschnitt schöner. Und Tante Emma wird — wenn sie schon ungern abgeschnitten worden ist — an einer anderen Stelle des Albums leicht einen Ersatz finden.



Eine verlockende Idee zum Selbstschneidern: Ein aparter Modesack, der aus den Gedanken an das Aufstehen erleichtert! Aus hellem Wollstoff mit großen Taschen — die dunkle Kordel als einziger Schmuck.

Nur nicht allzu schüchtern! / Von Anka Ulitz

Einen direkt greulichen Neid empfinden alle befangenen Menschen auf selbstbeherrschtere, beherrschte Leute, auf die vergnügt im Leben Schwimmenden.

Halt! Da habe ich mir ja selbst einen ganz guten Tip gegeben: Die vergnügt im Leben Schwimmenden. — Also könnte man Unbefangenheit definieren mit Obenaufsein, Überdanganzustehen... Nein, so komme ich auch nicht weiter. Denn wer über etwas steht, nimmt nicht daran Anteil. Und das ist doch auch nicht das Richtige!

Also ein Gemisch von beidem? Ja, ich glaube, so wird es... Demnach heißt Unbefangenheit innerliche Teilnahme am Leben ringsumher, sich der Situation anpassen, mit

zig und allein auf den Geschmack in der Kleidung, in der Harmonie liegenden Persönlichkeit eines jeden einzelnen an.

Doch man soll hier schließlich keinen Modevortrag halten. Aber eines steht fest: Paßt die Kleidung zur Figur und zur Persönlichkeit sowie zur betreffenden Gelegenheit, braucht man keine Furcht zu haben, irgendwie zum eigenen Nachteil aufzufallen.

„Wie aber sollen Schüchterne nicht schüchtern sein? Das läßt sich doch nicht erlernen!“ Bis zu einem gewissen Grade stimmt das mit dem Nichtlernenkön. denn sich selbst unkrepeln ist eine sehr schwere Aufgabe. Aber man kann doch allerlei dazutun, um die Befangenheit zu überwinden: Zunächst einmal spielt — wie gesagt — das Äußere eine gewisse Rolle, und wenn jemand auch nicht gerade schön ist, so kann er das doch durch angenehmes Sichgeben weitgehend ausgleichen.

Auf der anderen Seite aber soll man sich vor Übertreibungen hüten in der Anwendung der gegebenen, hoffentlich guten Ratschläge. Menschen, die gern auffallen und sich in den Vordergrund drängen, sind ebensowenig beliebt, wie die Schüchternen, Allzuschüchternen.

Geheime Sehnsucht / Von Sigrid Anna Svenson

Als Marianne Westgraf gegangen war, herrscht einen Moment lang Stille im Kreise der drei Frauen, die hier zusammengekommen waren, um meine Rückkehr nach Kopenhagen zu feiern. Ich war zehn Jahre lang fortgewesen, hatte in Schweden gelebt, und erst vor wenigen Tagen war ich in meine Heimatstadt zurückgekehrt. Ich hatte nicht damit gerechnet, daß das möglich sein würde, in Kriegszeit war es so schwer, von einem Land ins andere zu kommen, aber plötzlich hatte es sich so gegeben, Paß und Visa waren in Ordnung, und nun saß ich wieder in der kleinen Konditorei am Kongens Nytorv, und es war beinahe so, als sei ich nie fortgewesen.

„Wie gesagt“, meinte Bödil, „ich finde, daß Marianne Westgraf die Kritiken, die ihr letztes Buch erhielt, mit Würde trägt. Die Kritiken waren denkbar schlecht, und das mit Recht, das Buch ist so langweilig, daß man schon nach den ersten drei Seiten einschläft.“

„Marianne ist ganz einfach gleichgültig“, meinte Ingrid, „ich verstehe überhaupt nicht, wie diese Frau, diese bürgerliche und langweilige Frau, einmal eine gute Schriftstellerin gewesen sein kann. Und das war sie, ihr erster Roman ‚Sehnsucht‘ war wirklich hervorragend, er machte sie mit einem Schlag berühmt. Auch das zweite Buch war gut lebendig, aber was sie jetzt in die Welt gesetzt hat, ist furchtbar.“

„Man soll nicht so schnell urteilen, das nächste Buch kann wieder ein Schlager werden.“ Kirsten wollte wie immer die Debatte abbrechen.

Aber ich sagte fest: „Nein, Marianne Westgraf wird nie wieder ein gutes Buch schreiben!“ „Warum nicht?“ Alle sahen mich erstaunt an. Und da sagte ich es: „Weil Gösta Berglund tot ist!“

Drei Augenpaare blickten erstaunt „Gösta Berglund, der bekannte schwedische Maler! Was hat er mit Marianne Westgraf zu tun?“ Ich nahm noch eine Zigarette, aber ich zündete sie nicht an, denn meine Hand zitterte.

„Kennt ihr nicht die Geschichte von Marianne und Gösta? Dann will ich sie euch erzählen. Marianne war ein sehr schönes Mädchen. Als Gösta Akademiestudent war, lernten sie sich kennen und verliebten sich ineinander. Aber sie heirateten nicht. Aber Gösta inspirierte sie, und so schrieb sie kleine Novellen und Skizzen. Ja, und eines Tages heiratete sie einen andern. Aber Gösta konnte sie nicht vergessen. Und er begann, ihr zu schreiben, Briefe, aus denen die geheimsten Regungen seines Herzens sprachen. Und aus diesen Briefen nahm sie den Stoff zu ihrem Roman Sehnsucht. Es waren Göstas Worte, Göstas Träume. Und diese Frau nahm seine Träume entgegen. Und dann starb Gösta Berglund — und nun habt ihr alle Mariannes letztes Buch gelesen! Eine neue Marianne Westgraf hat es geschrieben, eine Marianne, die ihren Weg allein gehen mußte. Und nun wißt ihr auch, warum sie nie wieder ein gutes Buch schreiben kann.“

Ich schwieg. Die andern sahen mich an. „Woher weißt du das alles“, fragte Ingrid leise und sah plötzlich auf meine Hand, an der zwei Trauringe glänzten.

Nun aber waren meine Hände ruhig. Ich konnte die Zigarette anzünden, ohne daß die Flamme zitterte.

„Woher ich das weiß?“ Ich blies das Zündholz aus. „Ach, das war für mich nicht so schwer. Ich war nämlich — Gösta Berglunds Frau!“

Und als alle die Blicke senkten, fügte ich noch hinzu: „Ich war nicht geeignet für ein Traumbild — aber ich hatte ihn lieb.“

Abendlied

Augen, meine lieben Fensterlein,
Gebt mir schon so lange holden Schein,
Lasset freundlich Bild um Bild herein:
Einmal werdet ihr verdunkelt sein!

Fallen einst die müden Lider zu,
Löschet ihr aus, dann hat die Seele Ruh;
Tastend streift sie ab die Wanderschuh,
Legt sich auch in ihre finstre Truh.

Noch zwei Fünklein zieht sie glimmend stehn
Wie Sternlein, innerlich zu sehn,
Bis sie schwanken und dann auch vergehn,
Wie von eines Falters Flügelweh.

Doch noch wandt ich auf dem Abendfeld,
Nur dem sinkenden Gestirn gesellt;
Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
Von dem goldenen Überfluß der Welt!

GOTTFRIED KELLER

Fröhlichen fröhlich sein, bei ernstesten Gesprächen eingehen auf die Gedanken anderer. Dabei sollte man genug Persönlichkeit besitzen, um nicht im Strom der Umgebung unterzugehen, darf nicht vergessen, daß man auch „Wer“ ist — im gleichberechtigten Verhältnis zu den Partnern.

Ich habe den letzten Satz kaum fertiggeschrieben können, so viele „Aber“ haben mir in den Ohren geklungen.

„Aber ich bin doch nicht hübsch... Das macht mich so unsicher, daß ich mich kaum irgendwo hinaustrae!“

Liebe Freundin! Schönheit ist so selten, daß man nur anbetend davor stehen und mit den Augen einen ordentlichen Vorrat in seine seelische Phokammer aufnehmen kann, um später von der Erinnerung zehren zu können. Die Nächste bitte!

„Aber wenn ich meine Garderobe vergleiche mit dem, was andere tragen, komme ich mir direkt wie Aschenbrödel vor. Leider bin ich nicht so reich, bei jeder Gelegenheit etwas anderes anziehen zu können. Wenn ich dann immer mit demselben Kleid erscheinen soll, verliere ich jeden Mut.“

Was soll man dazu sagen? Das ist doch alles glatter Unsinn. Es kommt doch letzten Endes nicht darauf an, ob man ein und dasselbe Kleid öfters anzieht, oder ob man immer mit neuem aufwarten kann. Es kommt ein-

trink Bremer JACOBS KAFFEE wunderbar

Rege kommunale und private Bautätigkeit in Stammheim

Bürgermeister Kirchherr gab in einer Bürgerversammlung einen umfassenden Rechenschaftsbericht — 176 neue Wohnungen erstellt

Stammheim. Auf Samstagabend hatte Bürgermeister Kirchherr die Einwohnerschaft zu einer öffentlichen Bürgerversammlung in die Turnhalle des Güldenhauses eingeladen. Ausgehend von der abgeschlossenen Wahlperiode des Gemeinderats dankte Bürgermeister Kirchherr dem Gemeindevorstand für die bisherige, selbstlos geleistete Arbeit zum Wohl der Gemeinde. Bei der kommenden Kreiswahl sind 5 Gemeinderäte neu zu bestellen. Es scheiden aus: Otto Hennefarth, Fritz Gwinner, Gottlob Blach, Ernst Helmhaier und Paul Dengler.

Nach einigen Erläuterungen über die Wahlbestimmungen und den technischen Ablauf gab der Bürgermeister einen Rechenschaftsbericht für die Zeit seit dem 10. September 1951. In 58 Sitzungen wurde in den zwei Jahren mancher bedeutsame Beschluß gefaßt. Nach einem großangelegten Kanalisationsplan, der den ganzen Ort umfaßt und für eine spätere Sammelkläranlage gedacht ist, wurden verschie-

meinde als auch die Kirchengemeinde ihren Anteil.

Einem großen, vor allem von Fremden und Gästen empfundenen Mißstand der Häuser- und Straßennummerierung wurde dadurch abgeholfen, daß eine durchlaufende Numerierung geschaffen wurde. Bisher wurden die Häuser nach dem Alter der Gebäude beziffert, so daß beispielsweise neben der Nr. 9 die Nr. 999 zu sehen war. Die Beschilderung wird in den nächsten Wochen von der Gemeinde einheitlich angebracht. Jeder Hausbesitzer hat nur 50 Pfennig Unkostenbeitrag zu entrichten.

Ein neuer Waldhüter ist in der Person des geprüften Waldmeisters Georg Fischer seit dem 1. April 1951 neu angestellt. Eine Waldbegehung mit der oberen Forstbehörde unterrichtet über den Zustand der Gemeindeforste und deren Pflege. — Seit dem 1. Februar d. J. ist Helmut Furtmüller als geprüfter Fleischbeschauer tätig. — Die örtliche Krankenpflegestation wurde neu gerichtet und in Schwester Anne Pfeiffer eine seit dem 1. Mai d. J. tätige junge Kraft gewonnen. Der Beitrag zur Krankenpflegestation beträgt für eine Familie nur 4 DM, Einzelpersonen 3 DM.

Im November 1952 wurden die Ansprüche der bauberechtigten Geschädigten durch Vertrag geregelt. Die ersten Raten wurden ausbezahlt und eine Eingabe an das Landesausgleichamt eingereicht, um von dort für die Bauberechtigten ein Darlehen zu erhalten. Trotz aller Bemühungen wurde dieses Darlehen nicht gegeben und die Gemeinde hat auf 1. Dezember d. J. die vertragliche Summe von 82 000 DM bereitzustellen. „Die

Summe wird zur Auszahlung kommen“, betonte der Bürgermeister und mahnte gleichzeitig die Bürger, durch pünktliche Zahlungen mitzuhelfen, den abgeschlossenen Vertrag zu erfüllen, um die allen zur Genüge bekannte Bauholzgerechtigkeitsangelegenheit aus der Welt zu schaffen.

Eine neue Friedhofsordnung wird in nächster Zeit die letzte Ruhestätte der Verstorbenen schützen. Weiter sind Verhandlungen mit dem „Bund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ über die Anlegung eines Ehrenfeldes für die auf unserem Friedhof beigesetzten Opfer des ersten und zweiten Weltkrieges im Gange.

Abschließend ermahnte Bürgermeister Kirchherr die Einwohnerschaft, Sauberkeit und Ordnung an Straßen und Plätzen innerhalb und außerhalb des Ortes zu halten. Lobend anerkannt wurde die weitgehende Verschönerung des Ortsbildes durch die Bürger, gerügt dagegen das wilde Plakatieren, das übrigens strafrechtlich verfolgt werden kann.

Die Nachtruhe der Einwohnerschaft und Fremden darf durch wildes Fahren vor allem der Motorradbesitzer nicht gestört werden. Ueberhaupt sollte die Geschwindigkeit innerhalb des Ortes allgemein vermindert werden.

Mit dem Dank an alle Angestellten und Arbeiter der Gemeinde schloß der Bürgermeister seinen mit Beifall aufgenommenen Bericht. Einige Anfragen aus dem Zuhörerkreis wurden zur Zufriedenheit beantwortet. 1. Beisitzer Otto Hennefarth dankte dem Bürgermeister im Namen der Gemeinderäte und sprach die Hoffnung aus, daß auch das künftige Kollegium erfolgreich und gut arbeiten möge.

Heute wird in Calw „gefackelt“

Ein alter Brauch, dessen Ursprung aber im Dunkeln liegt

Calw. Heute wird wieder das traditionelle Fackeln durchgeführt. Die Stadt läßt sowohl auf dem Hohen Felsen als auch auf dem Brühl je einen großen Holzstoß aufschichten und die ganze Calwer Jugend beteiligt sich an dem seit Jahrhunderten alten Brauch. Um 18.30 Uhr werden sich die Kinder mit Lampions von der Burgsteige aus (beim „Schwanen“) in Bewegung setzen, über den Marktplatz und die Lederstraße zum Brühl hinunter, während sich die Fackelträger nach Entzündung des Holzstoßes auf dem Hohen Felsen um 18.45 Uhr über die Eduard-Conz-Straße zum Brühl begeben, um dort um das lodernde Feuer eine figurreiche Polonaise aufzuführen. Die Mitglieder des Turnvereins, der Sportverbände, die Spielschar und die Jugendwanderer des Schwarzwaldvereins und die Angehörigen aller hiesigen Schulen sind die Träger dieses Fackelzuges, der zum drittenmal in einem erweiterten Rahmen durchgeführt wird.

Ein überaus fesselndes Bild war es immer, wenn auf dem Hohen Felsen der große Holzstoß, zu dem die Bürger in der Vorkriegszeit gerne das Holz lieferten, seine Flammen gen Himmel entsandte und die Jugend in wechselnder Gruppierung die Fackeln an Feuer entzündete und in den Lüften schwang. Allgemeine Fröhlichkeit herrschte bei den Teilnehmern, und mit Sing und Tanz zog der große Zug später zum Brühl, wo das Fackelschwimmen fortgesetzt wurde und mit hellem Liederklang sein Ende fand.

Um die Zeit der Jahrhundertwende ist die uralte Sitte des „Fackeln“ förmlich ausgeartet und auch stark zurückgegangen. Der schöne Volksbrauch stand im Begriff zu verschwinden, und da es nicht angezeigt war, daß alte, urwüchsige und volkstümliche Gebräuche aussterben, wurde damals der Wunsch laut, die Sitte wieder

aufleben zu lassen und sie wieder in geordnete und überlieferte Bahnen zu führen. Bei dem erfreulicherweise wachsenden Verständnis für Heimatkunde, für Erhaltung kulturhistorischer Bauwerke und Denkmäler, volkstümlicher Traditionen, althergebrachter Sitten und Gebräuche war es daher mit Freude zu begrüßen, daß der Calwer Schwarzwaldverein zu Beginn dieses Jahrhunderts die Angelegenheit in die Hand nahm und jahrzehntlang pflegte. Jetzt soll das Fackeln mit der Unterstützung und dem Wohlwollen der Stadtverwaltung neu aufleben.

Leider sind über das Entstehen des Fackeln keine geschichtlichen Unterlagen vorhanden. Sowohl in Stülins Geschichte der Stadt Calw wie in Mönchs Heimatkunde des Calwer Oberamts ist das Fackeln nur ganz kurz erwähnt, doch besteht diese Sitte auch in Zwerenberg, in Altensteig, Ehlhausen und an anderen Orten. Ob die Vermutung zutrifft, daß auf dem Hohen Felsen in Calw einst eine heidnische Opferstätte war und der alte Brauch des Fackeln ein Ueberbleibsel aus grauer Vorzeit ist, kann natürlich nicht mehr ergründet werden, auch nicht, ob die Ansicht stimmt, daß das Fackeln in Beziehung steht zu der Julfeier der alten Germanen oder zu den Johannistagen.

Manche meinen, es sei eine Erinnerungsfeier an die Zerstörung von Calw durch den General Johann von Werth im 30jährigen Krieg oder durch die französischen Soldaten, die Calw 1692 zerstörten, aus welchem traurigen Anlaß sich die Einwohner mit Fackeln in die Wilder gedüchtet hätten (vgl. Auguste Suppers Roman „Der Gankler“).

Mag nun der alte Brauch seinen Ursprung haben, wo er wolle: Wir Calwer wollen ihn pflegen und erhalten! Paul Olpp

„Feiertag senkte sich in unsere Herzen...“

Zum Konzert des Dresdner Kreuzchors am morgigen Mittwoch

Calw. Zwei Knabenchöre sind es, die den Stolz des sächsischen Kulturkreises bilden und die den Ruhm ihrer Heimatstädte weit hinaus in die Welt getragen haben: die Leipziger Thomaner und der Dresdner Kreuzchor. Der Dresdner Partner dieser einzigartigen Zweifheit wird sich nun am morgigen Mittwoch mit einem Konzert in der evangelischen Stadtkirche Calw bei uns vorstellen. Die Kritiken, die dieser Chor auf seinen Konzertreisen im In- und Ausland erhielt, besagen übereinstimmend etwa dieses: „... Was dieser Chor in intensiver Kleinarbeit von fachkundiger Hand an unbedingter Tonreinheit, an dynamischer Abstufungsmöglichkeit, an Geschlossenheit und Adel des Chorklanks formt, ist außerordentlich.“

Von einem „Kruzianer“, einem Mitglied des Kreuzchors, wird viel verlangt, und es ist nicht leicht, Aufnahme in diesen berühmten Chor zu finden und sich in ihm zu behaupten. Der Kreuzchor besteht aus 80 im Internat in der Eisenacher Straße in Dresden untergebrachten Sängern. Ueberdurchschnittlich stimm- und musikbegabte Jungen melden sich im 8. Lebensjahr zu einer Vorprüfung beim Dresdner Kreuzchor an. Ist die Vorprüfung bestanden, setzt versuchsweise eine vier- bis sechswöchige musikalische Vorbereitung ein, für deren Beginn Anfangskenntnisse im Klavierspiel Bedingung sind. Nach Bestehen der Probezeit erfolgt die Uebernahme in die Vorbereitungsabteilung. Am Ende der etwa 1½- bis 2jährigen Vorbereitungszeit steht die musikalische Hauptprüfung, bei der verlangt werden:

1. Vortrag eines mit dem Vorbereiter studierten einfachen Kunstliedes oder einer Arie mit Klavierbegleitung
2. Vortrag einer Gesangsübung (nach Weinlig,

Wöllner o. ä.) ohne Unterstützung durch das Klavier bei sauberster Intonation

3. Hören, Treffen und Nennen sämtlicher Intervalle aufwärts und abwärts im Umfang einer Oktave

4. Vom-Blatt-Singen einer einfachen Motette

5. Vortrag eines Klavierstücks im Schwierigkeitsgrad einer Sonatine (evtl. statt Klavier- auch Geigenstück)

Hat der Prüfling die Hauptprüfung, die jeweils zu Beginn des 5. Grundschuljahres stattfindet, bestanden, dann erfolgt sein Eintritt in den Chor vorerst probeweise auf 1 Jahr (im Blick auf die musikalische, schulische und charakterliche Bewährung). Erst nach diesem Probejahr ist seine Uebernahme in den Kreuzchor endgültig.

Bis zur Hauptprüfung tragen die Erziehungsberechtigten die Kosten für alle stimmliche und musikalische Vorbereitung, erst nach bestandener Hauptprüfung erfolgen die Aufnahme in das Internat und die Uebernahme der Kosten durch den Chor. Die Mehrbelastung durch die Chorarbeit setzt gute Schulleistungen voraus, so daß die Aufnahme in den Chor grundsätzlich nur bei Leistungsdurchschnitt 2 erfolgen kann. Am Ende des 8. Grundschuljahres (— die Grundschule befindet sich im Heimgebäude —) schließt sich bei ausreichenden wissenschaftlichen Leistungen der Uebergang in den altsprachlichen Zweig der Kreuzschule an.

Sie müssen schwer arbeiten, die jungen Kreuzchor-Sänger. Aber was sie singen, spricht alle Hörer an. „Feiertag senkte sich in unsere Herzen“, schrieb eine schwedische Zeitung über das Konzert des Kreuzchors in Schweden 1951. „Zu kritisieren wäre eine Veressenheit, da dies mehr war als Musik.“

Im Spiegel von Calw

Der Wahlvorschlag zum Kirchengemeinderat

In der Evang. Kirchengemeinde Calw ist für die Wahlen zum Kirchengemeinderat ein Wahlvorschlag mit 20 Namen eingegangen. Von diesen 20 Vorgeschlagenen sind 11 zu wählen. Die Namen der Wahlbewerber sind: Hans Bay, Heilpraktiker, Kronengasse 9 (bisch. Kirchengemeinderat); Georg Bodamer, Werbefachmann, Gartenweg 7; Hans Burkhardt, Justizangestellter, Schießberg 11; Karl Dettinger, Bundesbahninspektor, Biergasse 9; Eberhard Epple, Konrektor, Altbürger Straße 107 (bisch. Kirchengemeinderat); Friedrich Frick, Oberingenieur, Altbürger Straße 117 (bisch. Kirchengemeinderat); Otto Göhner, Bürgermeister i. R., Hennann-Haffner-Straße 11 (bisch. Kirchengemeinderat); Dr. Fritz Helber, Rektor, Stuttgarter Straße 74; Manfred Hiller, Bez.-Notar, Eduard-Conz-Straße 10; Otto Höfker, Buchhändler, Hermann-Haffner-Straße 4; Emil Höckel, Schlosser, Inselgasse 10; Max Klumpp, Kreisbaumeister, Wimberg, Frauenwaldstraße (bisch. Kirchengemeinderat); Georg Kusterer, Facharbeiter, Bischofsstraße 58; Friedrich Laun, Kaufmann, Wimberg, Ostlandstraße; Hermann Niethammer, Generalleutnant a. D., Schillerstraße 28 (bisch. Kirchengemeinderat); Gertrud Niehaus, Pfarrers Witwe, Marktplatz 6; Gottlob Reyer, Zimmermeister, Badstraße 35; August Schaub, Kaufmann, Hirsauer Wiesenweg 52 (bisch. Kirchengemeinderat); Heinrich Stahl, Missionar i. R., Badstr. 42 (bisch. Kirchengemeinderat); Wilhelm Weidum, Missionar, Marktplatz 6. Am kommenden Donnerstag werden sich die 12 neu vorgeschlagenen bei einem großen Gemeindeabend im Vereins-Saal um 20 Uhr der Kirchengemeinde mit ganz kurzen Worten vorstellen. Die auf diesen Abend ursprünglich vorgesehenen Ansprachen der beiden Kandidaten zur Landeskirchentagswahl, Oberingenieur Frick und Heilpraktiker Bay, werden im Anschluß an den Reformationsfestgottesdienst am 1. November in der Stadtkirche gehalten werden. Die beiden Herren sprachen schon in einigen Gemeinden, was sehr dankbar aufgenommen wurde.

Das Programm der Kruzianer

Die 76 jugendlichen Sänger des Dresdener Kreuzchors (einige wenige sind über 20 Jahre alt) werden morgen um 20 Uhr in der geheiligten Stadtkirche in Calw u. a. Werke von Dietrich Buxtehude (Missa brevis), von Johann Walter (Allein auf Gottes Wort), von Matth. Le Maistre (das Benedicite), Heinrich Schütz (Juchzet Gott, alle Lande), J. S. Bach (Singet dem Herrn ein neues Lied), Ernst Pepping (Sanctus), Hugo Distler (Wacht auf, ruft uns die Stimme) und Rudolf Mauersberger („Wie liegt die Stadt so wüst“ und „Vater unser“) anstimmen. Karten zu 2.— und 1.— DM, letztern für Schüler, sind im Vorverkauf bei der Evang. Buchhandlung Höfker, Badstraße 13, zu haben. (S. auch den nebenstehenden Artikel.)

Richtfest am Oberschul-Erweiterungsbau

Die Arbeiten am Oberschul-Erweiterungsbau sind nun soweit fortgeschritten, daß heute um 17 Uhr das Richtfest gefeiert werden kann.

Textilherstellung im Film

Wir verweisen nochmals auf den heute um 20 Uhr im Geogenium stattfindenden Filmabend von Studienrat Vatter (Stuttgart), bei dem vier interessante Filme über die Textilherstellung gezeigt werden, die in den Dierig-Textilwerken (Augsburg), in den Fabriken der Petlonbesteller, in der Badischen Anilin- und Sodafabrik (Ludwigshafen) und bei Schiedemann (Salach) gedreht worden sind. Eintrittskarten sind noch bei der Nebenstelle Calw der Industrie- und Handelskammer Rottweil, Calw, Marktplatz 7, und an der Abendkasse erhältlich.

Do you speak english?

Das Kulturwerk Calw führt einen weiteren Englisch-Kurs für Fortgeschrittene durch. Interessenten werden gebeten, an einer Besprechung, die für Mittwoch, 28. Oktober, um 20 Uhr im Saal 15 der neuen Gewerbeschule festgesetzt ist, teilzunehmen. Außerdem werden Anmeldungen jeweils an den Tagen Dienstag, Mittwoch und Freitag in der Zeit von 14.30—19.30 Uhr auf dem Geschäftszimmer des Kulturwerkes (Geogenium) entgegengenommen.

Musikalelohn NUK kommt nach Calw

Als Deutschlands bester Musikalelohn wird NUK bezeichnet, der am Dienstag, 20. Oktober, um 20 Uhr in der Calwer Stadthalle ein Gastspiel gibt. An der Gestaltung dieses heiteren Abends sind außerdem Oscar Heiler („Herr Häberle“), die Tanz- und Musikparodisten „Zwei Battons“, der von Funk und Bühne bekannte Tenor Hans Heinz Holbein, die frühere Solotänzerin der Staatsoper Dresden, Lena Altstädt, und schließlich der als Gedächtnisphänomen geltende ehemalige Kapellmeister der Königsberger Oper, Alfred Rautenberg, beteiligt.

An- und Abmeldungen in der Handwerksrolle

In der Handwerksrolle bei der Handwerkskammer Reutlingen sind im Monat August aus dem Kreis Calw 7 Betriebsneueröffnungen und 5 Betriebsübernahmen eingetragen worden. Betriebsneueröffnungen wurden nicht verzeichnet.



Heimkehrer Kurt Galenbeck

wurde am Sonntag vormittag im Sitzungssaal des Calwer Rathauses u. a. von seinem Landsmann Erwin Bischoff (rechts) im Auftrag des „Bundes der vertriebenen Deutschen“ herzlich willkommen geheißen. Foto: Hafner (Calw)

diese Straßenzüge kanalisiert und dann eine Oberflächenbehandlung vorgenommen. Durch diese Maßnahme ist die Abwasserbeseitigung in Ordnung und die Sauberkeit der Straßen und Plätze gewährleistet.

Um der Wohnungsnot zu steuern, wurde im Verein mit der Württ. Heimstätte GmbH ein großes Siedlungsgelände beim Freibad gekauft, vermessen und erschlossen. Nach langwierigen Verhandlungen können 13 Plätze sofort überbaut werden, während weitere 7 jederzeit zur Verfügung stehen. Zur Zeit werden gebaut 11 Doppelwohnhäuser und ein 4-Familienhaus, also insgesamt 26 Neuwohnungen. Jeder Bauherr ist zur Unterbringung eines Umsiedlers verpflichtet.

Wohl das großzügigste Bauvorhaben der Gemeinde ist der Schulhausneubau mit Hauswirtschaftsschule. Der jetzige Entwurf und Plan, ausgeführt von dem jungen Architekten Widmann (Wildberg), fand im Mai d. J. die Zustimmung der oberen Behörde und des Kultministeriums. Nach weiterem Grunderwerb von dem angrenzenden Ev. Kinderheim (dessen Leitung und Verwaltungsrat dabei verständnisvolles Entgegenkommen zeigten) wurden die Erd-, Maurer- u. Dachdeckerarbeiten an das Bauunternehmen Müller (Calw) unter der Bedingung vergeben, daß den örtlichen Maurermeistern Teile der Arbeit im Unteraktord abgegeben werden. Verantwortlich für Ausführung und Termin bleibt nach wie vor die Firma Müller.

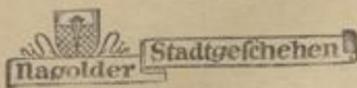
Daneben ist die private Bautätigkeit im Ort sehr rege. Seit der Brandkatastrophe und dem Beginn des Wiederaufbaus wurden in Stammheim insgesamt 176 neue Wohnungen fertiggestellt und bezogen. Dadurch konnte die ungeheure Wohnungsnot und vor allem die unwürdige Barackenunterbringung weitgehend beseitigt werden. Die 1945 erstellten Baracken sind zum größten Teil abgebrochen und verkauft und es kann nach Fertigstellung der Siedlung damit gerechnet werden, daß auch der letzte Barackenbewohner eine ordentliche Wohnung beziehen kann.

Abgeschlossen ist ferner der Umbau der Kleinkinderschule mit dem Einbau einer Wohnung für die Kleinkinderschwester und die Renovierung der Lehrerwohnung.

In der Wasserversorgung wurden Verbesserungen im Quellgebiet des Winkeltals durchgeführt, des Weiteren in der Pumpstation eine automatische Schaltanlage eingebaut. Im gleichen Zuge und zur Sanierung der bisher mit Verlust arbeitenden Wasserversorgung war eine neue Wasserabgabeanordnung auszuarbeiten und zu genehmigen. Der Preis für den Kubikmeter Wasser wurde auf 20 Pfennig heraufgesetzt, die gesamten Veranlagungen überprüft und neu aufgestellt.

Seit dem 16. Mai d. J. hat Stammheim ein neues und wieder vollständiges Cellulose. An dem Kauf der neuen Glocke haben sowohl die Ge-

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 25
Lokale Schriftleitung: Helmut Hasser
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3
Schwarzwald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig



Ein Wahlvorschlag ist eingegangen

Im Anschluß an den sonntäglichen Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche wurde verkündet, daß bisher nur ein gültiger Wahlvorschlag zur Wahl für den Landeskirchentag eingegangen ist und daher die Frist zur Einreichung von Wahlvorschlägen zum Landeskirchentag bis 22. Oktober verlängert wurde.

Heute Sprechtag der Ruhestandsbeamten

Der Ruhestandsbeamtenverein für den Bezirk Nagold hält heute ab 15 Uhr im Gasthof zur „Eisenbahn“ seinen Sprechtag ab.

Verkehrsprobleme im Gemeinderat

In der Gemeinderatssitzung am Freitagabend wurde auch der Antrag der Bahnmeister Nagold behandelt, der sich mit der Sperrung des Fußwegs entlang der Bahnlinie (von der Abschränkung am Bahnübergang Eisbergsteige bis zum Bahnhofgebäude) befaßt.

Bestimmungen für die Arbeit des Gemeinderats

Nagold. In etwa fünf Wochen sind Gemeinderats- und Kreistagswahlen. Damit stehen für einige Zeit die kommunalen Angelegenheiten wieder im Vordergrund.

Der Bürgermeister als Vorsitzender des Gemeinderats beruft (§ 36) den Gemeinderat ein und teilt ihm die Beratungsgegenstände mit. Im Verhinderungsfall obliegt seinem Stellvertreter (Beigeordneter) diese Pflicht.

Die Tagesordnung wird vom Bürgermeister aufgestellt, aber nicht von ihm allein bestimmt. Auch die Gemeinderäte können die Aufnahme eines Gegenstandes auf die Tagesordnung verlangen.

Der Gemeinderat ist auch berechtigt, Verhandlungsgegenstände von der Tagesordnung wieder abzusetzen oder in anderer Reihenfolge zu behandeln.

Der Gemeinderat als Vertretungsorgan der Gemeinde ist beschlußfähig, wenn einschließlich seines Vorsitzenden mehr als die Hälfte seiner Mitglieder anwesend sind.

Die Beschlüsse des Gemeinderats als seine Willenserklärungen erfolgen durch Abstimmung, in besonderen Fällen durch Wahl. Die Abstimmung ist meist mündlich und nur ausnahmsweise geheim.

Aus Haiterbach...

Haiterbach begrüßte seinen Spätheimkehrer

In den Sonntagmorgenstunden wurde Wolfgang Schulze aus Weißenfels/Saale von Dr. Voegelé und A. Brintzinger vom Ortsverband Nagold im VdH herzlich begrüßt.

Im sonntäglichen Gottesdienst wurde W. Schulze von Stadtpfarrer Claus begrüßt und in die Kirchengemeinde aufgenommen.

Wir gratulieren

Herr Karl Mayer kann heute seinen 72. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Erntearbeiten gehen zu Ende

Noch schaffen jung und alt auf dem Feld, um die letzte Ernte, die Futterrüben, noch bei trockenem Wetter in den Keller zu bringen.

Frühjahr neues Saatgut ausgelegt hat, erzielte in unseren steinigten Böden eine sehr gute Ernte. Auch die Futterrübenerte entspricht den Erwartungen.

Sprengmeisterprüfung bestanden

Bei dem in der letzten Woche in Nagold durchgeführten Sprengmeisterlehrgang bestand Fritz Kaupp, Maurer, die Prüfung mit gutem Erfolg.

Standesamtliche Nachrichten 3. Vierteljahr 53

Geburten: 1. 7. Rosemarie Knorr, Tochter des Robert Knorr, Zimmermann, und seiner Frau Else geb. Schuon, 9. 8. Monika Gugel, Tochter des Adolf Gugel, Schreiner, und seiner Frau Emilie geb. Helber, 24. 8. Ilse Krauß, Tochter des Eugen Krauß, Gutsbesitzer, und seiner Frau Ilse, geb. Lutz (Alt-Nußfra), 30. 8. Hannelore Hutzel, Tochter des Fritz Hutzel, Schreiner, und seiner Frau Anna, geb. Schübel, 26. 9. Edith Frisch, Tochter des Hermann Frisch, Weber, und seiner Frau Irma, geb. Lamparter, 26. 9. Hannelore Walz, Tochter des Georg Walz, Schreiner, und seiner Frau Franziska geb. Paul, Unterschwandorf.

Eheschließungen: 4. 7. Georg Schanz, Schreiner, und Mathilde Ricker, geb. Hiller, 11. 7. Albin Straub Kesselschmied, und Lore Killinger.

Sterbefälle: 7. 9. Schieler Katherine, Rentnerin.

Herbstversammlung der Ruhestandsbeamten

Altensteig. Am Samstagmittag war in der Gaststätte Albert Luz die Herbstversammlung der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen. Der Vorsitzende begrüßte die Mitglieder und den Kreisverbandsleiter A. Bross, Calw.

Wichtige Bekanntgabe des Arbeitsamts Nagold

„Auf Grund des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung usw. vom 24. Aug. 1953 wird auf Antrag des Arbeitslosen die Arbeitslosenfürsorgeunterstützung neu festgesetzt, wenn für die Beschäftigung, nach deren Entgelt sie bisher gewährt worden ist, vor dem 1. August 1953 eine Lohnerhöhung eingetreten ist.“



Sauerkraut

Ludwig Umland sagt in seinem Metzelsuppenlied vom Sauerkraut: Ein Deutscher hat's zuerst gebaut, drum ist's ein deutsches Essen. Wer dieser erste Deutsche war, wissen wir nicht, aber daß er ein Filderbauer gewesen sein könnte, ist gar nicht so abwegig.

„Menschenschmuggel“

Ein mitreißender Abenteuerfilm nach einem Roman von Hemingway. Er schildert die Geschichte eines Bootsverleiherers, der nicht der übliche Filmheld ist, sondern menschlich anspricht und berührt.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Wildberg. Das 72. Lebensjahr vollendet heute Frau Elisabeth Schittenhelm. Wir senden herzliche Glückwünsche.

Ebhausen. Frau Philippine Feuerbacher begeht heute ihren 71. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Bestandene Gesellenprüfung

Ebhausen. Die Gesellenprüfung im Küferhandwerk hat Erwin Schöttle, Sohn des Schreiners E. Schöttle, mit gutem Erfolg abgelegt, nachdem er seine Lehrzeit bei Küfermeister Breilling in Neulbuch beendet hat.

Familiennachrichten der Stadt Nagold

vom Monat September 1953

Geburten: 5. Broghammer, Christian, Gärtner, 1 T. 7. Lorenz, Otto, Bierbrauer, 1 S. 11. Wehrstein, Rudolf, Feinblechner, 1 S. Klar, Fritz, Bautechniker, 1 T. 16. Kimmich, Rudolf, Schreiner, 1 S. 22. Lenz, Albert, Schreiner, 1 T. 21. Seeger, Heinz, Elektro-Installateur, 1 T. 22. Kipp, Bernhard, Landwirt, 1 S. — Auswärtige im Kreis Krankenhaus Nagold Geborene: 5. Weik, Gerhard, Behördenangestellter, Rohrdorf, 1 S. Benz, Walter, Schweißler, Altensteig 2 T. 16. Krauß, Wilhelm, Schreinermeister, Oberschwandorf, 1 S. 29. Glarner, Emil, Kaufmann, Ebhausen, 1 T.

Erlassene Aufgebote: 10. Hany, Karl Martin, Möbelschreiner in Zürich und Broghammer, Johanna, Maschinenarbeiterin in Nagold. 15. Schöttle, Helmut Eugen, Hilfsarbeiter in Ebhausen und Lösch, Frieda Erika, Hausgehilfin in Nagold. 19. Carl, Adolf Hans Martin, Bautechniker in Nagold und Rieger, Margot, Fotografin in Nagold. 24. Schacher, Gerhard Friedrich, Kraftfahrzeugmechanikermeister in Nagold und Steeb, Irma Friederike, kaufmännische Angestellte in Altensteig. 26. Bartsch, Gerhard Richard, Hilfsarbeiter in Ebhausen und Killinger, Gertrud Maria, Weberin in Nagold. 28. Renz, Erwin Jakob, Monteur in Nagold und Dolata, Traute, Bedienung in Nagold. 30. Kächele, Erwin Karl, Gipser in Nagold und Kienzle, Katharina, Näherin in Gündringen, Kreis Horb. Marguart, Gottlob, Schreiner in Efringen und Kienzle, Martha, Näherin in Nagold.

Eheschließungen: 5. Broghammer, Bernhard, Gärtner in Nagold und Buser, Else Paula, Spulerin in Ebhausen. 12. Weidlich, Johannes Richard, Heizungsmonteur und Schneck, Elisabeth, Hausgehilfin, beide in Nagold. 19. Groschopf, Karl Wolfgang, Textiltechniker und Stahl, Rosa, Andreherin, beide wohnhaft in Nagold.

Sterbefälle: 4. Weinstein, Rosa, geb. Stürchle, Friseurmeisters-Witwe, 76 Jahre alt. 10. Eberle, Sofie, ledige Rentnerin, 71 Jahre alt. 14. Schlegel, Anna, ohne Beruf, 74 Jahre alt. 26. Bahlinger, geb. Röthenbach, Pauline, Rektors-Witwe, 56 Jahre alt. — Auswärtige im Kreis Krankenhaus Nagold Verstorbene: 18. Warlies, Fritz, Conrad, Professor in Hamburg, 71 Jahre alt. 17. Kromer, Gustav, verheirateter Gipser in Wildberg, 41 Jahre alt. 26. Kugel, geb. Ziegler, Barbara, Schreinermeisters-Ehefrau in Schönbrunn, 39 Jahre alt.



TISCHTENNIS

Nagold — Mittellal/Obertal 9:6. Nagold konnte mit diesem Sieg seine gute Position in der Tabelle weiter festigen und belegt nun hinter Balersbronn den 2. Platz. Kranz und Schneider, beide von der Textillehranstalt, hatten mit je 2 gewonnenen Spielen den größten Anteil am Erfolg der Nagolder Mannschaft. Die Doppel zeigten sich gegenüber dem letzten Spiel stark verbessert. Der Erfolg verdient umso größere Beachtung, als Nagold mit zwei Ersatzspielern antreten mußte.

Familienanzeigen wie Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Hochzeitsanzeigen, Todesanzeigen, Danksagungen finden im „Nagolder Anzeiger“ weiteste Verbreitung. Anzeigenannahme Ferdinand Wolf, Buchhandlung, Nagold, Burgstraße 3, Fernsprecher 548

Tonfilmtheater Nagold Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr Conrad Veidt Sabu u. June Duprez in dem Farbfilmwunder Der Dieb von Bagdad

Steuertabellen Lohnsteuer Einkommensteuer usw. Einkommensteuergesetz vom 15. 9. 53 Praktika-Bilanzbogen bei Ferd. Wolf Nagold Papier- und Schreibwaren

Mostobst hat zu verkaufen Bleich, Simmersteld Eine 40 Wochen trüchtige Kalbin verkauft Michael Waldelich, Leugenloch

Vorsicht im Straßenverkehr! Einen Wurf 6 Wochen alte aus Fressen gewöhnte, starke Milchschweine verkauft Gottlieb Theurer, Überberg

Unsere Gemeinden berichten

Neuhengstetter Ortsdurchfahrt instandgesetzt
Neuhengstett. Ende September machte der Gesangsverein Eintracht Neuhengstett seinen Gegenbesuch in Weilheim (Teck) beim dortigen Gesangsverein, der bekanntlich bei der Fahnenweihe als Patenverein fungierte. Es war ein wirklich schöner Tag; alle Beteiligten kamen auf ihre Rechnung. Der Verein benützte zugleich auch die Gelegenheit zu einem Ausflug. Ueber Stuttgart, Plochingen, Eislängen, wo bei Heinrich Talmon ein kleiner Aufenthalt eingelegt wurde, ging es weiter das Filstal entlang über Geislingen und Wiesensteig nach Weilheim. Dort angekommen, gab es einen herzlichen Empfang. Nachmittags wurde auf dem Kirchplatz ein Konzert dargeboten, anschließend ging es auf die Limburg, das Wahrzeichen von Weilheim. Abends war gemütliches Beisammensitzen im Gasthaus zum Lamm.

In letzter Zeit hat das Straßenbauamt die Teerung der Ortsdurchfahrt bis zum Pfarrhaus durchgeführt. Die Gemeinde ist dafür sehr dankbar, denn der Verkehr ist auch hier nach und nach so stark, daß eine Teerung dringend notwendig war. Im nächsten Jahr sollen der Rest der Durchfahrt bis zum Ortsausgang und auch die Möttlinger Straße geteert werden, so daß sich dann auch Neuhengstett mit seinen Straßen sehen lassen kann. — Der Schulhausumbau geht seiner Vollendung entgegen. Der Ausputz ist sehr schön geworden. Die Wohnung wird nach Einbau eines Kellers und Instandsetzung der Wohnungen allen Anforderungen gerecht werden. — Am 7. Oktober feierte Pauline Olpp ihren 79. Geburtstag, wir gratulieren dazu nachträglich recht herzlich; am 15. Oktober feiert Wilhelm Eitel ebenfalls seinen 79. Geburtstag. Eitel ist noch sehr rüstig und arbeitet noch mit auf dem Feld. Herzliche Glückwünsche.

Neuenbürgs Haushaltplan 1953

Neuenbürg. Der in der letzten Gemeinderatsitzung vorgetragene Haushaltsplan 1953 der Stadt schließt in Einnahmen mit rund 847 000 DM und in Ausgaben mit 939 000 DM ab, so daß sich für das laufende Haushaltsjahr ein Fehlbetrag von 92 000 DM ergibt. Die Deckung und eventuelle Verminderung des Abmangels bereitet,

Fernsprech-Nr. des „Calwer Tagblatt“ **735**
Nach Geschäftsschluß **734**

wie Bgm. Erlennmaier dazu ausführte, der Stadtverwaltung große Sorgen. Sie kann nur durch einen entsprechenden Zuschuß aus dem staatlichen Ausgleichsstock erfolgen. Dabei dürfe man die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich der Abmangel, wie dies erfreulicherweise in den beiden vorausgegangenen Jahren zu beobachten gewesen sei, bis zum Rechnungsabschluß noch vermindere. Leider seien die Einnahmerückstände noch immer hoch.

Der Schuldenstand der Stadt belief sich Ende März d. J. auf rund 174 000 DM, der des städt. Elektrizitätswerkes auf weitere 891 000 DM. Neu aufgenommen werden heuer für den Schulhausbau 150 000 DM, für den Straßenbau 18 500 DM und für die Erstellung eines Vierfamilienhauses 82 000 DM. Als Fernziele bezeichnete Bgm. Erlennmaier folgende Pläne: Weitere Erschließung von Baugelände, Umbau der Hafnersteige, Errichtung eines Freischwimmbades (für das bereits ein Bausparvertrag abgeschlossen ist), Bau der Sammelkanalisation und Sammelkläranlage, Errichtung eines Wasserhochbehälters und die Erneuerung der Quellwasserleitung von der Quellfassung im Trübstachtal. Nach der Renovierung und dem Ausbau der bestehenden Turnhalle kann nunmehr die Erstellung einer Gemeindehalle aus der Liste der dringenden künftigen Aufgaben vorläufig gestrichen werden.

Einsatz von Dieseltriebwagen nicht möglich

Stellungnahme der Bundesbahn zu einem Antrag des Abgeordneten Mast (Sommenhardt)

In unserer Ausgabe vom 28. September haben wir über einen Antrag des Mitglieds der Verfassunggebenden Landesversammlung, Abg. Mast (Sommenhardt) berichtet, der zur Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Calw und Stuttgart angeregt hatte, auf der Strecke Calw—Weilderstadt Dieseltriebwagen einzusetzen und dadurch nicht nur die bisher recht langen Fahrzeiten nach der Landeshauptstadt, sondern auch die Aufenthalte in Weilderstadt zu verkürzen. In Erwiderung darauf geht uns von der Bundesbahndirektion Stuttgart nachfolgende Stellungnahme zu:

... Der Einsatz eines Dieseltriebwagens auf der Strecke Calw—Weilderstadt ist infolge der außerordentlichen Steigung nicht möglich. Die uns zur Verfügung stehenden Dieseltriebwagen mit 225-PS-Motoren sind, besonders wenn sie noch mit Anhänger gefahren werden müssen, in der Bergfahrt bedeutend langsamer als Dampfzüge.

Die beanstandeten Aufenthalte in Weilderstadt sind in erster Linie auf den Uebergang von elektrischen zum Dampftrieb zurückzuführen. Die Umspannung der durchgehenden Züge sowie der Lokwechsel der Pendelzüge nimmt leider eine ganze Menge Zeit in Anspruch. Bei der Fahrplanbearbeitung müssen wir außerdem berücksichtigen, daß der Streckenabschnitt Renningen—Althengstett eingleisig ist und daß in Calw die Anschlüsse in Richtung Eutingen und Pforzheim unbedingt mitbedient werden müssen. Hinzu kommt der Engpaß zwischen Feuerbach und Stuttgart Hbf., der uns ebenfalls nicht frei disponieren läßt. Wir dürfen erwähnen, daß wir im jetzt gültigen Fahrplan auf der Strecke Weilderstadt—Calw drei tägliche und zwei Sonntagszugpaare neu eingelegt haben. Dadurch hat sich die Verkehrslage zwischen Calw und Stuttgart bedeutend verbessert. Weitere Zugpaare ließen sich nach unserer Erfahrung wirtschaftlich nicht rechtfertigen.

Fast 85 Prozent kaufen auf Raten

Wir war es früher? — Die Zeiten ändern sich — Die Sprache der Tatsachen

In steigendem Maße setzen sich Teilzahlungsgeschäfte, Kunden- und Warenkreditgenossenschaften durch. Einrichtungen, die von der Mehrzahl aller Verbraucher benützt werden. Noch unsere Großeltern hätten eine solche Teilzahlungsmethode weit von sich gewiesen, tatsächlich gab es vor 50 Jahren noch keine Ratenzahlungen, und wer auf Pump kaufte, galt zu dieser Zeit als unmöglich.

Früher machte ein „ordentlicher Mensch“ keine Schulden. Wenn das Geld zum Kauf eines gewünschten Gegenstandes nicht ausreichte, so sparte man ihn zusammen. Es wäre um die Jahrhundertwende undenkbar gewesen, sich etwa mit einem Mantel, einem Fahrrad oder sonstigen Dingen in der Öffentlichkeit zu zeigen, die noch nicht ganz bezahlt waren.

Natürlich gibt es auch heute noch derartige konservative, in den Geschäften allerdings sehr angesehene Kunden. Praktisch nimmt aber die Zahl derer, die auf Teilzahlung kaufen bzw. kaufen müssen, einen zunehmend höheren Prozentsatz ein, der gegenwärtig etwa bei 85 von 100 liegt, worunter wir Personen über 21 Jahre bzw. Familien verstehen. Bei den hier genannten Zahlen handelt es sich um Berechnungen aus dem letzten Jahr.

An der Spitze aller Berufsgruppen, die von Ratenzahlungen in irgendeiner Form Gebrauch machen, stehen nach vorsichtigen Berechnungen die unteren und mittleren Beamtensategorien mit 45 Prozent. Es folgen die Festangestellten der Behörden und der Wirtschaft mit 24 Prozent. In den kaufmännischen Berufen des Einzelhandels und in den Arbeiter-Berufsgruppen treffen wir auf 23 Prozent Ratenzahler, wobei in erster Linie die Jahrgänge zwischen 22 bis 30 auffallen, während Familien mit einem Durchschnittsalter über 50 Jahren hier nur geringfügig vertreten sind. Da-

durch wird bewiesen, daß bei den jüngeren Jahrgängen die Anschaffungen für den Haushalt und dergleichen eine große Rolle spielen.

Die selbständigen Handwerker, die freien Berufe und die höheren Gehaltsgruppen der Beamten und Festangestellten sind geringprozentig vertreten und machen insgesamt nur 8 Prozent aus.

In der Altersschichtung der Teilzahler fällt in den letzten Jahren auf, daß der Prozentsatz der jungen unverheirateten Männer zunimmt. Unter den ledigen Personen sind Frauen nur zu 40 Prozent Ratenzahler, während die Männer den Rest, also 60 Prozent ausmachen. Der große Unterschied dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Objekte, die gewöhnlich von Männern auf Kredit gekauft werden — denken wir an Motorräder, Kameras, Bekleidung und dergleichen — wesentlich teurer sind als Stücke des weiblichen Wunschkatalogs. Außerdem kann die Frau sich manches selbst anfertigen, was bei dem Mann nicht möglich ist.

In unseren Tagen spart man nicht mehr vor einer Anschaffung, sondern nach dem Kauf des Stückes. Für einen kleinen Teil des Kaufpreises bekommt man ein Fahrrad, ein Motorrad, ein Radiogerät oder sogar die Wohnungseinrichtung. Infolgedessen fließt heute wöchentlich oder monatlich ein bestimmter Prozentsatz des Einkommens anstatt wie früher zur Sparkasse, als „Abzahlungsrate“ ins Geschäft. Diese Methode bedeutet für Menschen, die nicht konsequent in finanziellen Dingen sind und das Geld etwas locker in der Tasche haben, eine erfolgreiche Selbsterziehung. Zum Sparen kann man niemand zwingen, die Abzahlungsrate aber müssen pünktlich bezahlt werden, wenn die „Ware“ nicht wieder genommen oder ein Betrugsverfahren anhängig werden soll.

Warnung für alle Hundebesitzer

Vor dem Amtsgericht Freudenstadt hatte sich eine Angeklagte zu verantworten, die gegen eine gerichtliche Strafverfügung Einspruch erhoben hatte. Sie war am Ostersonntag mit dem Hund einer Bekannten spazieren gegangen. Dieser lief in ein Kraffrad, verursachte also einen Verkehrsunfall und verendete kurze Zeit darauf. Die Angeklagte wollte durchaus nicht einsehen, daß ihr an dem Unfall eine Schuld zugemessen werden kann, da sie ja selbst, wie sie sagte, die Leidtragende bei der Sache war und alle anderen Hundebesitzer ihre Hunde ebenfalls frei herumlaufen lassen. Es wurde festgestellt, daß ein Hund an der Leine zu führen ist, wenn er bissig ist, was hier nicht in Frage kam. Rein rechtlich aber

ergab sich ein Tatbestand, der vielen Hundebesitzern wohl nicht klar ist. Im Gesetz heißt es, daß Tiere im Verkehr einen geeigneten Führer haben müssen, der auf sie ausreichend einwirken kann. Dieses geforderte ausreichende Einwirken konnte die Angeklagte also nicht erfüllen. Sie hätte den Hund an die Leine nehmen müssen, um sich seinen Launen gegenüber durchsetzen zu können. Nur so wäre es möglich gewesen, eine Gefährdung der Verkehrsteilnehmer auszuschließen. Dem Motorradfahrer konnte das Gericht keinerlei Schuld an dem Unfall nachweisen. Da es sich bei dem Tier um einen Rassehund handelte, wird nun in einem Zivilprozeß geklärt werden müssen, wer den Schaden von 200 DM zu tragen hat.

Leser schreiben

Der „Calwer Nikolaus“

Mit Recht erfreut sich die Bundesbahn heute wieder des vollen Vertrauens der Öffentlichkeit, denn sie ist absolut zuverlässig. Leider aber läßt sich dies Vertrauen nicht ohne weiteres auf die Bahnbushalbesitzer übertragen. So erlebte am Samstag letzter Woche eine Gesellschaft von 14 Personen am Bahnhof Calw eine böse Enttäuschung: Der „Nikolaus“ kam zwar pünktlich, war aber voll besetzt, so daß niemand mehr mit konnte. Auf eine Anfrage bei der Bahnbetriebsleitung in Calw wurde erklärt, daß ein zweiter Omnibus von Calw aus nicht eingesetzt werden könne, auch eine vorzeitige Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten sei nicht zulässig. Beim Verkehrsamt in Stuttgart wurde der durchaus nicht einmalige Vorfall bedauert. Man könne aber von dort aus den Platzbedarf in Calw nicht feststellen, der verbilligte Preis der Bahnbuslinie sei auf die kürzere Wegstrecke zurückzuführen und könne daher nicht auf die Bahnlinie übertragen werden.

Diese Feststellungen sind zwar durchaus logisch, aber sie entsprechen eben nicht den berechtigten Interessen der Reisenden. Die Bahn hat als öffentliche Verkehrsanstalt dafür zu sorgen, daß jeder, der bereit ist, die Fahrtbedingungen zu erfüllen, auch die Beförderungsmöglichkeit hat. Der Zeit- und Geldunterschied zwischen der Beförderung durch die Bahn oder den Omnibus ist gerade auf der Linie Stuttgart—Calw so groß, daß er wohl eine Rolle spielt.

Da eine Kritik sinnlos ist, wenn sie nicht gleichzeitig Möglichkeiten zur Abhilfe zeigt, seien hier

Augen auf im Straßenverkehr!

einige Vorschläge gemacht: Auf dem Bahnhof Calw wird ein Omnibus stationiert, der im Notfall eingesetzt werden kann. Oder noch einfacher: Der Stationsvorstand in Calw erhält das Recht, im Bedarfsfalle eine Taxe oder einen Omnibus von einem Privatunternehmer anzufordern, der die Fahrt „Im Auftrage der Bundesbahn“ übernimmt. Weiter besteht die Möglichkeit einer Voranmeldung bzw. die Ausgabe von Platzkarten (gegen Gebühr), so daß sich ein außergewöhnlicher Personenandrang rechtzeitig übersehen läßt. Dann noch eine radikale Lösung: Die Bahn verzichtet auf ihr Monopol und übergibt die Linie einem Privatunternehmer, so daß eine echte Konkurrenz entsteht.

Sollte sich aber aus irgendwelchen Gründen keiner dieser Vorschläge durchführen lassen, so ist eines unerlässlich: Auf jedem Busfahrplan ist deutlich zu vermerken: „Ein Recht auf Beförderung besteht nur, soweit der Platz reicht.“ Dies ist notwendig, damit auch die Reisenden, die mit den derzeitigen Verhältnissen nicht so vertraut sind, wissen, daß der „Nikolaus“ zwar eine mögliche, aber keine absolut zuverlässige Verbindung nach Stuttgart bedeutet und sich nicht im voraus auf bestimmte Termine oder Zugverbindungen festlegen.

Straße zur Schwanner Warte verbreitert

Schwann. Die Verbreiterung der Straße vom Rathaus bis zur Schwanner Warte ist bereits beendet. Seit der Erstellung des Wald-Cafés und der Schwanner Warte ist die Straße für den Fußgänger zu gefährlich geworden; sie war auch ein Gefahrenpunkt für den Omnibusverkehr im Winter bei Schneeverwehungen und Glatteis. Das Straßenbauamt Calw hat nun die ausgesprochene Gefahrenezone beseitigt und die Straße um etwa 2 Meter verbreitert. Auf der östlichen Seite der Straße soll für die Fußgänger noch ein Gehweg gebaut werden.

TODESANZEIGE Oberreichenbach, 11. Oktober 1953
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frida Kusterer
geb. Uhlend
unerwartet rasch im Alter von 83 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung Mittwoch 1/2 2 Uhr in Niederhofen, Kr. Heilbronn

Achtung Calw!
Am Mittwoch, den 14. Okt. in Calw, Gasthaus zum Scharfen Eck wieder unser Verkauf
Tailfinger Trikotwaren
Ferner ein Posten Strickwaren, Herren- und Damen-Westen, Damen-Pullover ab 5,80 DM Verkauf ab 3 Uhr
Eugen Conzelmann, Textilien, Onstmettingen

Jahrgang 1923 Calw
trifft sich morgen um 10 Uhr im „Happen“ z. Vorbereitung einer über-Feier.
In Höhenlage von Calw wird schönes, sonniges, beheiztes, möbl.
Zimmer
mit fließendem Wasser vermietet Näheres auf der Gesch.-Stelle des Calwer Tagblattes.

SEIFE
wird während der Herstellung genauestens auf gleichmäßige Qualität geprüft. Diese Kontrolle garantiert in jedem der vielen Stücke gleichbleibend hohen Fettgehalt und den sanft milden Schaum. Die angenehme Parfümierung erfrischt die Haut anhaltend.

SCHAUB
CALW-ALTBURGERSTR. 10
Modisch richtungsgewiss
preiswert und fußgesund
sind die neuen Herbstmodelle
in Damen- und Herrenschuhen

Wie alljährlich auch heuer wieder
Wecker
in besonders großer Auswahl
Ab Mittwoch 14. bis 31. Oktober besonders reichhaltiges Lager in Weckern aller Art. Sonderangebote: Einfache Gebrauchswecker schon ab DM 1.—
H. Pohmann, Calw, Lederstraße 4

Neuwertigen **Handleiterwagen** 30 cm lang, 3 Ztr. Tragkraft, preiswert abzugeben. Zu erfragen in der Gesch.-Stelle des Calwer Tagblattes.
Eine schöne 35 Wochen trüchtige **Kalbin** verkauft Paul Böhrer Gütlingen Kr. Calw

Sinds die Haare geh zu „Odermatt“
Gebrauchtes **Klavier**
zu verkaufen. Angebote unter C 280 an das Calwer Tagblatt.

Wegen Betriebsferien vom 19. 10. bis einschl. 28. 10. geschlossen
Salon H. Mammele

Motorräder
Verkaufe im Auftrag
BMW R 68 Baujahr 82
BMW R 25/1 Bauj. 81
DKW RD 200 Bauj. 81
jeweils neuwertig
Hans Stürner, Calw
Kraftfahrz., Bischofstr., 61, Tel. 674

Zwei guterhaltene, eichene **Krautstanden** werden abgegeben.
Calw, Lederstr. 11
Insertieren bringt Erfolg!

In Wald und Feld...
Gummistiefel
und **Arbeitschuhe**
kaufen Sie am besten im
SCHUHHAUS
SCHAUB
CALW-ALTBURGERSTR. 10

Möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit mögl. Nähe Deckenfabrik für einige Monate gesucht.
Berger, Calw, Nonnengasse 2
Handpflugschlepper
8 Ztr. Tragkraft, gut erhalten, zu verkaufen.
Hirsau, Liebenzeller Str. 6